

rezeptfrei

Journal für Patienten, Freunde und Mitarbeiter des Klinikums



Mit Stromimpulsen gegen den Schmerz

Neurochirurgisches Verfahren erfolgreich eingesetzt

Neu: 3-Tesla-MRT und Angiographieanlage

Davon profitieren viele Patienten

Pflege bedeutet für uns mehr als optimale Versorgung – durch liebevolle Fürsorge und individuelle Betreuung, hauswirtschaftliche Dienstleistungen und kompetente Beratung unterstützen wir Sie und Ihre Angehörigen bestmöglich in Ihrem Pflegealltag.

Dabei stehen Ihnen unsere Mitarbeiter Tag und Nacht zur Seite, um Sie dort zu entlasten, wo Sie sich am wohlsten fühlen: zu Hause.

Die Kosten vieler Entlastungsmöglichkeiten werden komplett von der Pflegekasse getragen. Sprechen Sie uns an, bevor die Belastung zu groß wird.

Gerne beraten wir Sie kostenfrei bei Ihnen zu Hause oder in einer unserer vier Zweigstellen in Aschaffenburg.



Für liebevolle Pflege zu Hause - Caritas Sozialstation St. Elisabeth e.V.
Telefon: 06021 - 38684 0
st-elisabeth@caritas-pflege-zuhause.de
www.caritas-pflege-zuhause.de



AOK
Die Gesundheitskasse.

BAYERN

Die Nummer 1 in Bayern

Gesundheit to go

Die praktischen AOK-Apps sind Ihre gesunden Begleiter für unterwegs. Erhältlich für iOS und Android.

www.aok.de/bayern/apps

Einfach nah. Meine AOK.



DEN AUGENBLICK SCHÄTZEN

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Frühling ist da!
Wir genießen Sonnenstrahlen, Vogelgezwitscher, die ersten Blüten nach einem grauen Winter. Wer drinnen arbeitet, wie viele unserer Klinikmitarbeiter, schätzt Tage, Stunden, sogar Minuten im Freien umso mehr. In der Mittagspause, bei einem Spaziergang das Gesicht in die Sonne halten – das tut so gut.

Meine Bitte: Lassen Sie solche Augenblicke nicht untergehen in der Alltagshektik. Nehmen Sie sie gezielt auf Ihren Tagesplan und genießen Sie jede einzelne Minute! Denn wir alle brauchen Kraft!

Im Klinikum fordern uns zwei Großprojekte:

- Die KTQ-Zertifizierung, die erstmals für beide Standorte gemeinsam erfolgt und
 - ORBIS, das neue Krankenhausinformationssystem, das bis Juli laufen soll.
- Wir werden sie umsetzen, wie so vieles schon. Was 2016 angestanden hatte, darüber gibt dieses Heft einen Überblick. Beginnend bei
- kleineren Aktionen, im Sport etwa, über
 - den Switch zur gemeinnützigen GmbH mit organisatorischen Neuausrichtungen und
 - technische Investitionen, wie die neue Patientenaufnahme am Standort Alzenau, das zweite Blockheizkraftwerk, der neue MRT in Aschaffenburg, bis hin zu
 - Personalwechseln, auch bei Chefsärzten, die sich im aktuellen Jahr fortsetzen.

Ein Viertel dieses Jahres liegt bereits hinter uns. Möge es ein gutes werden – für Sie und für uns.
Ihre

Katrin Reiser
Geschäftsführerin

AKTUELL

Update und Personalia	4 – 5
Danke an unsere Spender	14
Im Bild: Sportlich, sportlich	18
Impressum	30

TITELBILD

Erfolgreich Schmerzen bekämpfen: Mit dem „Schmerzschrittmacher“ ist das möglich. Mehr dazu ab Seite 8

Titelfoto: Björn Friedrich



MEDIZIN

Klinik-News	6 – 7
Mit Stromimpulsen gegen Schmerz	8
Leistungstarker MRT und mehr	10
Kindliche Inkontinenz: Wenn die Blase nicht tut, was sie soll	11
Neurochirurgie: Wirbelsäulenzentrum als Ziel	12
Prof. Dittmann: „20 Jahre sind genug“	12
Beste Qualifikation für eine große Klinik	13
Prof. Friedl: Dank für enorme Lebensleistung	13
Klinikbeilage: Sozialpädiatrisches Zentrum: Gut für Kinder	15

MANAGEMENT

Gemeinnützige GmbH: Was ist anders?	19
AB: Beste Behandlung im Prostatazentrum	20
AB: Rezertifiziertes Hernienkompetenzzentrum	20
QM: Aus Beinahe-Vorfällen lernen – CIRS	21
QM: Nützliche Patientenarmbänder	21

TECHNIK

BHKW: Sparen mit Kraft + Wärme	22
ALZ: Neue Patientenaufnahme	23
Zwei Bauvorhaben Psychiatrie	23

SCHULEN UND BILDUNG

Schulen neu aufgestellt	24
Ausbildung im Klinikum	24
„Unsere Stars für eine menschliche Pflege“ – Schulabschlüsse	25

MITARBEITER

Klinikjubilare: „So viele wie nie“	26
Gang durch ein bewegtes Seelsorge-Jahr	28
Leute: „... ist besser, auch für die Mamma“	29

UNTERHALTUNG

Cartoon: Gesunde Ernährung	30
Aua! Krankenhaus-Splitter	30

ORBIS: "Alle arbeiten Hand in Hand"

In einer arbeitsreichen Phase befindet sich das Großprojekt ORBIS, das die beiden Klinikstandorte bis Sommer unter einem einheitlichen Krankenhausinformationssystem zusammenführt: „Derzeit prallen Vorstellungen und technische Umsetzung des Projekts aufeinander“, sagt Projektleiter Stefan Xhonneux. „Das fordert alle sehr.“ Die ersten Key-User wurden bereits geschult. Im Verwaltungsbereich seien zusätzlich sämtliche Stammdaten zu überprüfen. Bei aller Anstrengung ist Xhonneux optimistisch, den knappen Zeitplan einzuhalten. „Ab 1. Juli werden die ersten Patienten in ORBIS aufgenommen.“ lh

Positive Bilanz

Nach einem Jahr als **Patientenfürsprecher** zieht **Werner Fischer** ein positives Fazit. In 50 Anfragen und Beschwerden (44 aus AB, 5 aus ALZ, 1 anonym) wurde er um Vermittlung gebeten. „Häufig reicht es schon, Patienten und Angehörigen zuzuhören“, sagt Fischer. Die Anliegen, in denen der Patientenfürsprecher seit Februar 2016 gefragt war, betrafen Kontakte zu Ärzten (20) und Pflegekräften (8) sowie Verwaltungsabläufe (16). 11mal bestand sonstiger Redebedarf. 28 Fälle ordnet Fischer in seinem Jahresbericht als „Unannehmlichkeiten“ ein, 7 als „schwerwiegende Fälle“.

Sprechstunde Patientenfürsprecher Werner Fischer:

Dienstag, 9.30 bis 12 Uhr und auf Anfrage

Kontakt: Mail: patientenfuersprecher@klinikum-ab-alz.de

Tel: 06021 32-2030 (Anrufbeantworter, täglich abgehört)

und über das Postfach, Poststelle

Öffentlichkeitsarbeit neu aufgestellt



Eine Nachricht in eigener Sache: Mit dreifacher Frauen-Power schafft die Öffentlichkeitsarbeit des Klinikums seit Oktober.

Foto: aho

Annika Hollmann (links) als verantwortliche Leiterin hat den Überblick und ist zuständig für Kontakte zu den Medien (Telefon: 32-2033). Spezialaufgabe von **Kathrin Franze-Aulbach** (rechts) ist die interne Kommunikation (Telefon: 32-2032). **Dora Lutz-Hilgarth** als freie Mitarbeiterin verantwortet Projekte und „rezeptfrei“. Grenzen verlaufen fließend. Erste Großtat war die weitgehende Fertigstellung der überarbeiteten Klinik-Homepage, Restarbeiten offen. Neu ist der „Einblick“, mit mehr Mitarbeiter-Informationen. „Wir haben noch viele Ideen in petto“, sagt Annika Hollmann. red

Wo man singt...



Herzliche Einladung zum „offenen Singen“, einem neuen Angebot für Mitarbeiter, Besucher und Patienten: Einmal wöchentlich können Sie den Alltagsstress hinter sich lassen und sich im Kreis Gleichgesinnter die Seele freisingen, mit Klassikern, Volksliedern, Songs und was sonst gewünscht wird.

Anmeldung und Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, wohl aber Freude am Singen. Diplom-Musiklehrer und Chorleiter Karsten Schwind (an der Gitarre) sorgt dafür, dass es trotzdem gut klingt.

Offenes Singen: Donnerstag, 14.30 bis 15.15 Uhr

in der Personalcafeteria AB, Ebene 1.

red

Ausstellungen im Klinikum



2 Fotos: lh

Im Dezember wurde eine Fotoausstellung von **Jenny Klestil** im SPZ gezeigt. Die Fotografin aus Frankfurt portraitierte schon 400 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Down-Syndrom. Die Ausstellung wandert durch Kliniken und Einrichtungen in Deutschland und soll helfen, Vorbehalte abzubauen.



Um „Himmel & Meer“ geht es auf den Fotos, die der ehemalige Patient **Klaus Bolz**, Fotografenmeister aus Mainhausen, von 22. März bis 19. April auf Ebene 01 im Bauteil A und B ausstellt. „Ich wurde im Klinikum sehr gut behandelt, damit möchte ich mich bei den Ärzten der Chirurgischen Klinik I und bei Dr. Schmitz-Winnenthal bedanken“, sagt Klaus Bolz. red

Mit Herzblut für's Klinikum



4 Fotos: lh



Im März 2016 hat sich **Walter Kluge**, 63, nach 47 Klinikjahren (!) in den Ruhestand verabschiedet. Seit 1969 diente er dem Haus, beginnend als Koch und Küchenleiter im Städtischen Krankenhaus, dann im Klinikum und ab 2002 als Sachgebietsleiter Einkauf / Zentralversorgung / Verpflegung. Mit Organisationstalent und Ausdauer hatte er die neue Aufgabe übernommen. Unter Kluges Regie wurde ab 2014 der Einkauf des Standortes Alzenau integriert.

Die Strukturen entwickelt nun Einkaufsleiter Thomas Willms fort.

Wandlungsfähig zeigte sich Walter Kluge auch bei den unvergessenen Auftritten des „Chaostheaters“. Über Jahre hatte das Mitarbeiter-Theater Weihnachtsfeiern mit Sketchen bereichert. Als talentierter Barmixer, bauernschlau oder als strenger Richter – bei so einem Initiator mussten die Stücke einfach Begeisterung auslösen. Danke Walter, gute Zeit! lh

Einkauf als Dienstleister



Thomas Willms ist seit Juli 2016 Abteilungsleiter für Einkauf und Zentralversorgung im Klinikum.

Der 47-jährige Wirtschaftsingenieur hatte zuvor als stellvertretender Bereichsleiter Zentraleinkauf der Schön-Klinik-Gruppe mit 17 Standorten am Hauptsitz Prien am Chiemsee gearbeitet.

Willms sieht den Einkauf als Dienstleister, der das gesamte Haus mit medizinischem, Verwaltungs- und Wirtschaftsbedarf versorgt. Mit inzwischen 19 Mitarbeitern bewältigt er derzeit rund 15.600 Bestellungen mit einem Gesamtwert von 19,3 Millionen Euro pro Jahr. red

Seelsorge mit Doppelspitze

Die katholische Klinikseelsorge am Standort Aschaffenburg hat sich neu aufgestellt. Die **Pastoralreferenten Dr. Ulrich Graser** und **Susanne Warmuth** bilden eine Doppelspitze mit Leitungsverantwortung. Dazu kommen als Teilzeitkräfte die Pastoralreferentinnen Andrea Langhanki, sowie neu, Wiltrud Stoer und Barbara Sommer. Weitere Infos siehe Seite 24. red

Generationswechsel im Krankenhaus Alzenau



Geschäftsführerin Katrin Reiser weiß den Klinikstandort Alzenau gut geleitet, zuerst von Martin Kohl (links) und seit Juli 2016 von David Hock.

Kein Zepter und kein Staffeltab wurden weitergegeben, sondern ein historisches Mikroskop: Damit wechselte bei der Feierstunde Ende Juni die Leitung des Klinikstandortes Alzenau vom langjährigen Verwaltungsleiter Martin Kohl, 63 Jahre, an seinen bewährten Mitarbeiter und Nachfolger, David Hock, 33 Jahre. Martin Kohl verabschiedete sich nach 38 Jahren Krankenhaus-Tätigkeit in den Ruhestand.

1978 hatte Kohl als Buchhalter im ehemaligen Kreiskrankenhaus Alzenau-Wasserlos angefangen; ab 1991 wurde er Verwal-

tungsleiter. Als das Krankenhaus ab 1997 als optimierter Regiebetrieb des Landratsamtes fungierte, arbeitete Kohl eng mit Dr. Norbert Schupp, dem zuständigen Krankenhausreferenten, zusammen. „Herr Kohl hat sich in hohem Maß mit dem Krankenhaus identifiziert, er war verwachsen mit seinen Aufgaben“, lobte Landrat Dr. Ulrich Reuter bei der Verabschiedung.

Als richtig spannende Zeit, die er nicht missen möchte, bezeichnete Kohl die Zeit der Fusion mit dem Klinikum Aschaffenburg. „Operation geglückt“, bestätigte Klinikchefin Katrin Reiser, auch weil Martin Kohl äußerst konstruktiv und loyal mitgewirkt habe. Dankesreden kamen auch von Dr. Norbert Schupp und Dr. Wolfgang Röder als Vertreter der Alzenauer Ärzteschaft.

David Hock ist sowohl im Krankenhaus Alzenau als auch im Gesamtklinikum längst bekannt. Er hatte 2011 nach Abschluss des Studiengangs „Betriebswirtschaft und Recht“ in Aschaffenburg im Kreiskrankenhaus Alzenau-Wasserlos seine Arbeit als Fachbereichsleiter der Abteilung Wirtschaft und Einkauf begonnen. Ab Juli 2016 übernahm David Hock Verantwortung als kaufmännischer Standortleiter Alzenau.

Seit Februar 2017 ist Hock zusätzlich zur Standortleitung für den Bereich „Wirtschaft“ im Gesamtklinikum zuständig. Dazu gehören unter dem übergeordneten Bereichsleiter „Technik und Wirtschaft“ Hermann Kunkel die Verantwortung für Wäscherei und Bettenaufbereitung, Küche, Hol- und Bringedienst und die Zentralsterilisation AB. lh

Schüler aktiv gegen Herztod



Der Rhythmologe Dr. Guido Groschup unterstützte Schüler eines P-Seminars am Friedrich-Dessauer-Gymnasium, die mit Lehrer Matthias Koller (*rechts*) Maßnahmen gegen den plötzlichen Herztod erarbeiteten. Die Schüler entwickelten u.a. eine Präsentation, die den Einsatz *Automatisierter externer Defibrillatoren* AED erklärt und zur Ausbildung von Schulsanitätern eingesetzt wird. Auf einer Gesundheitsmesse demonstrierten die Schüler die kinderleichte Anwendung der AED, um dem Publikum die Scheu vor Wiederbelebensmaßnahmen zu nehmen. *lh*

Gemeinsam Ärzte weiterbilden



Einen Weiterbildungsverbund zur gemeinsamen Ausbildung von jungen Fachärzten für Allgemeinmedizin haben das Klinikum und die Ärztenossenschaft Aschaffenburg e.G. geschlossen. Im Bild unterzeichnen Klinikchefin Katrin Reiser, Dr. Norbert Kolb und Dr. Christof Rehbein (*Bildmitte v. links*) von der Ärztenossenschaft, die Rahmenvereinbarung. Prof. Klepper als Ärztlicher Direktor (*links*) und Chefarzt PD Dr. Schmitz-Winnenthal (*rechts*) sind mit im Boot. *lh*

Erfreuliches Jubiläum in Palliativmedizinischer Tagesklinik



Herzlichen Glückwunsch: Seit zwei Jahren ist Beverly Faust regelmäßig in der Tagesklinik der Palliativstation. Mit ihr freuen sich der Leitende Oberarzt Dr. Alfred Paul und Dr. Janine Murray über dieses seltene Jubiläum.

„Ohne die Palliativmedizinische Tagesklinik wäre ich heute nicht mehr hier“, ist sich Beverly Faust sicher. Seit zwei Jahren kommt sie einen Tag pro Woche in die Tagesklinik. „Ich freue mich jedes Mal auf die ‘Palli’, aus diesem einen Tag schöpfe ich Kraft für die ganze Woche.“ Die palliativmedizinische Tagesklinik bietet ihren Patienten eine Rundum-Therapie. Angefangen bei der regelmä-

ßigen Überprüfung der Therapie durch das Ärzteteam um den Leitenden Oberarzt Dr. Alfred Paul, bis hin zu Physiotherapie, Musik- und Kunsttherapie. Auch Psychoonkologen beraten und unterstützen die Patienten in dieser schwierigen Zeit.

„Das, was ich hier an einem Tag an Therapie bekomme, würde, wenn ich es außerhalb der Klinik selbst organisieren müsste, meine ganze Woche in Anspruch nehmen“, erklärt Beverly Faust einen der vielen Vorteile der Palliativmedizinischen Tagesklinik. Aber auch die gesamte Atmosphäre, die hier herrscht, gebe ihr Kraft, meint sie. „Ich fühle mich hier frei, es ist fast eine zweite Heimat für mich.“ Dr. Alfred Paul freut sich besonders über das zweijährige Jubiläum. „Das ist der beste Beweis dafür, dass die frühzeitige palliativmedizinische Begleitung der richtige Weg ist.“ Auch Studien hätten gezeigt, dass eine gute palliative Versorgung nicht nur die Lebensqualität erhöht, sondern auch die Lebenserwartung um acht bis zwölf Wochen steigen lässt.

Projekt wird verlängert

Die Tagesklinik schließt die Lücke zwischen dem ambulanten und dem stationären Bereich der Palliativmedizin. Und der Erfolg gibt dem Konzept Recht. Daher freuen sich alle Beteiligten, dass der Krankenhausplanungsausschuss des Bayerischen Landtages eine Verlängerung dieses bundesweit einmaligen Projektes beschlossen hat. Bis Ende 2019 bleibt das Modellprojekt auf jeden Fall bestehen. In den nächsten beiden Jahren soll die Tagesklinik extern evaluiert werden. Ziel ist es, zu klären, ob und unter welchen Voraussetzungen das Modellprojekt auf andere bayerische Kliniken übertragen werden kann. *aho*

Jubiläum: „10 Jahre NME“



5 Fotos: lh

Dieser Erfolg löste Medien-Echo aus: Neonatologe Dr. Christian Wieg, Leiter der NME (Mutter-Kind-Einheit) des Perinatalzentrums Level I am Klinikum, gibt Auskunft bei der Jubiläumsfeier. Seit Oktober 2006 wurden auf der NME über 4600 Babys, die nicht ganz gesund sind, direkt am Bett ihrer Mütter behandelt. Das NME-Konzept fußt auf vielfacher interdisziplinärer Zusammenarbeit zum Beispiel der Frauenklinik und der Neonatologie, aber auch der Kinder- und Erwachsenen-Krankenpflege und der Hebammen. Die Station ist in 10 Jahren von 4 auf 18 Plätze angewachsen. 2012 kam die „NME plus“ dazu. Bei einer Feierstunde stießen Mitarbeiter auf das Konzept an, das in Deutschland erste Nachahmer gefunden hat. *lh*

Neuerungen

Mit dem Zusammenschluss der beiden Klinikstandorte und der steigenden Zahl an Medizinischen Zentren hat sich auch die klinikumsinterne Ärzte-Organisation verändert.

Seit März 2016 steht Prof. Dr. Jörg Klepper, Chefarzt der Kinderklinik, für drei Jahre als Ärztlicher Direktor an der Spitze der Ärzteschaft, u.a. leitet er den Medizinischen Beirat, bestehend aus Vertretern von fünf Fachgruppen (*siehe S. 19*).

Prof. Dr. Dr. Bernd Ebeling, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin im Standort AB, verantwortet seit April 2016 auch die Abteilung Anästhesie in ALZ. Dr. Christoph Specht ist Leitender Oberarzt vor Ort. *lh*

Nachruf

Dankbar erinnern wir uns an
Prof. Dr. med. Dr. med. vet. Peter Brunner
Chefarzt des Instituts für Pathologie a.D.

Prof. Brunner starb am 14. April 2016 mit 83 Jahren. Er hatte 1979 noch am Städtischen Krankenhaus die Pathologie Aschaffenburg gegründet und sie bis 1997 geleitet. Auch im Ruhestand blieb Brunner dem Klinikum sehr verbunden. Das dokumentiert sein Standardwerk „Krankenhaus und Klinikum Aschaffenburg“, veröffentlicht im Jahr 2014.

Klinikum zweimal „ganz groß“

1. Zentrum für Unfallchirurgie

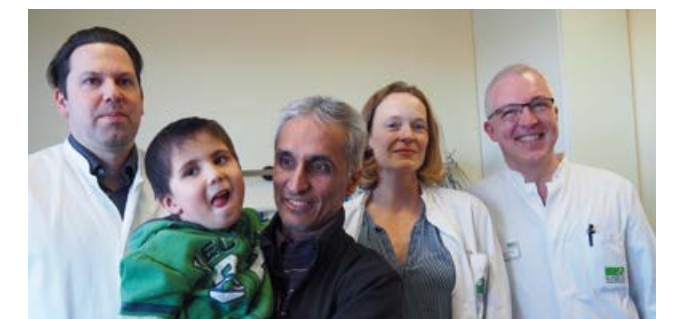
Im Klinikum mit seinen Standorten Aschaffenburg und Alzenau wurden im Jahr 2016 mit zusammen fast 7000 Operationen und 5000 stationär behandelten Patienten **bayernweit die meisten unfallchirurgischen Eingriffe in einem Zentrum** vorgenommen. Das vermeldet die aktuelle Qualitätssicherung der „Weißen Liste“. Dabei entfielen auf den Standort AB 3900, auf ALZ 1000 Patienten. Ausgeklammert sind die statistisch mit erfassten neurochirurgischen Patienten in ALZ (externe Praxis).



2. Baby-Boom in der Geburtshilfe

Nachdem das Jahr 2015 die 2000-er Grenze knapp unterschritt, war es ein Jahr später soweit: Die Geburtshilfe verzeichnete **2016 mit 2058 Geburten ein Rekord-Ergebnis**, wie seit Jahren nicht mehr. Das Klinikum hat mit Aufstockung des Personals und flexibler Stationsnutzung reagiert. Inzwischen ergänzt die Station Bo1 die bisherige Geburtenstation Ao1 mit NME. *lh*

Komplizierte OP erfolgreich



Shabir, den 5-Jährigen (*im Bild, mit Dolmetscher*) aus Afghanistan, hätte ein Leben voller Einschränkungen erwartet. Über Einsatz von „Friedensdorf International“ wurde er in einer komplizierten urologischen Operation mit langwieriger Nachbetreuung am Klinikum behandelt und erhielt damit gute Voraussetzungen für ein normales Leben. Engagiert haben sich der Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie, PD Dr. Sebastian Rogenhofer (*links*), der u.a. eine Kollegin aus Ulm eingebunden hatte, sein Oberarzt Dr. Bernhard Strotkamp (*rechts*) und die Kinderklinik, vertreten durch die Leitende Oberärztin Katja Moser. Eine zweite OP soll den Erfolg festigen.



Schmerzpatient Gerhard Freppon erhielt durch Neuromodulation seinen Lebensmut zurück. Dr. Stephan Müller, rechts, und der Anästhesist Dr. Alfred Paul demonstrieren das Verfahren.

Mit Stromimpulsen gegen Schmerz

Menschen mit chronischen Schmerzen haben eine oft jahrelange Odyssee von Arzt zu Arzt hinter sich, bevor sie wirksame Hilfe erhalten. In der Neurochirurgischen Klinik werden ausgesuchte Patienten mittels Neuromodulation behandelt. Die gezielte und kontrollierte Abgabe elektrischer Impulse hemmt schmerzleitende Nervenbahnen. Dr. Stephan Müller etablierte das Verfahren unter Prof. Dittmann und setzt es unter Prof. Vince fort.

Ein Fall:

„Mein Leben hat sich völlig verändert“, sagt Gerhard Freppon, ein Schmerzpatient, der mithilfe der Neuromodulation zu alter Lebensqualität zurückgefunden hat. Freppon hatte seit 20 Jahren an unerträglichen Schmerzen in der unteren Lendenwirbelsäule gelitten. Der Schmerz beeinträchtigte die Arbeitsfähigkeit des 60-Jährigen und überschattete sein gesamtes Leben. Freppon fühlte sich oft niedergeschlagen, er klagte über Müdigkeit und Konzentrationsstörungen, denn aufgrund der chronischen Schmerzen schlief er schlecht. Weder Schmerzmittel, Physiotherapie, Chiropraktiken noch Entspannungsverfahren konnten die Symptome lindern. Maßnahmen, wie CT-gesteuerte Infiltrationen, ein vorübergehender Periduralkatheter sowie die Implantation eines interspinösen Spreizers besserten die Beschwerden nur geringfügig. Erst als sich Gerhard Freppon in der Neurochirurgischen Schmerzsprechstunde vorstellte, erfuhr er wirksame Hilfe.

Hier wurden ihm zwei Elektroden unter die Haut implantiert zur Stimulation der Nerven im Subkutangewebe. Nach einwöchiger Testphase berichtete der Patient von anhaltender Schmerzlinderung (um circa 70 Prozent) – die beste Basis für die endgültige Implantation der Stimulationselektroden und des Neurostimulators. Bei der jüngsten Vorstellung in der Schmerzsprechstunde waren die Dauerschmerzen nicht mehr vorhanden, zwischenzeitliche Schmerzattacken traten ebenfalls kaum noch, und wenn deutlich schwächer, auf. Freppon setzte daraufhin die Dauermedikation ab, Schmerzmittel benötigt er heute so gut wie gar nicht mehr. Beweglichkeit und Allgemeinbefinden haben sich deutlich verbessert. Gerhard Freppon ist besserer Stimmung, er schläft besser und fühlt sich befreit: Nicht länger kreisen die Gedanken um das Thema Schmerz. Sogar seinem Beruf als Facility-Manager und Montagearbeiter geht der Patient wieder uneingeschränkt nach.

Schmerz ist eine eigentlich natürliche Reaktion des Körpers. Sie dient als Warnsignal, um den Organismus vor schädlichen Einflüssen zu schützen. Bei chronischen Schmerzsyndromen hat der Schmerz jedoch seine Warnfunktion verloren und besteht fort, obwohl der ursprünglich auslösende Reiz nicht mehr vorhanden ist. In diesen Fällen kann sich der Schmerz zu einem eigenständigen, komplexen Krankheitsbild entwickeln, der sogenannten **chronischen Schmerzkrankheit**. Sie ist durch konventionelle Behandlungsmaßnahmen oft nicht ausreichend therapierbar.

Die betroffenen Patienten sind einem hohen Leidensdruck ausgesetzt und dies über einen sehr langen Zeitraum. Neben dem körperlichen Leiden besteht meistzusätzliche eine hohe psychische Belastung durch starke Einschränkung der privaten, beruflichen und sozialen Aktivitäten und einer damit einhergehenden deutlichen Reduktion der Lebensqualität. Die Behandlung dieses Krankheitsbildes erfordert spezielle Sachkenntnis und be-

Neuromodulation

Eine wirksame Methode, chronische Schmerzen zu lindern. Dieses Verfahren kann geeignet sein für chronische Verlaufsformen von:

- Facettensyndromen
- Iliosakralgelenkssyndromen
- Leistenschmerzen
- Lumboischialgien
- Zervikobrachialgien
- Post-Zoster-Neuralgien
- Polyneuropathien
- Komplexen regionalen Schmerzsyndromen (CRPS)
- Phantom- und Stumpfschmerzen
- peripheren arteriellen Verschlusskrankheiten (pAVK)
- Angina pectoris
- Migräne

Fotos: bf, lh



„Schmerzschrötmacher“: Elektrode und Neurostimulator in der Hand des Arztes, hinten das Programmiergerät; mit dem Bediengerät (rechts) dosiert der Patient die Stromimpulse.

sondere Sorgfalt. Die **Neurochirurgische Schmerzsprechstunde** am Klinikum nimmt sich bei speziellen Krankheitsbildern in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit mit der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin dieser Patienten an. Jeder Patient erhält einen individualisierten Therapieplan. Das therapeutische Angebot reicht von einer Intensivierung und Optimierung der konservativen Therapie über interventionelle und operative Verfahren wie zum Beispiel CT-gesteuerten Infiltrationen, neuroablativen Techniken und minimalinvasiven mikrochirurgischen Dekompressionen, bis zur Implantation von Schmerzpumpen und Schmerz elektroden, der **Neuromodulation**. Letztere ist eine vergleichsweise neue Behandlungsmethode, die seit 2015 am Klinikum von Dr. Müller und seinem Team angeboten wird.

Neuromodulation blockiert Schmerzsignal

Die Anwendung elektrischer Impulse zur Schmerztherapie ist kein vollständig neuer Ansatz. Schon in der Antike nutzten medizinische Gelehrte das elektrische Organ von Zitterrochen und Zittertaalen zur Behandlung unterschiedlicher Schmerzzustände. Durch zunehmende medizinische Erkenntnisse sowie den technischen Fortschritt wurde der Einsatz von Elektrizität zur Schmerztherapie kontinuierlich weiterentwickelt. Das Grundprinzip der **Neuromodulation** ist es, mittels in Rückenmarksnähe (*spinal cord stimulation, SCS*) oder in der Nähe peripherer Nerven unter der Haut (*subkutane periphere Nervenstimulation, SPNS*) eingebrachter **Elektroden**, elektrische Impulse an schmerzleitende Nerven zu übertragen. Dadurch wird die Weiterleitung der Schmerzsignale zum Gehirn gehemmt und die Schmerzwahrnehmung überlagert. Die elektrischen Impulse selbst werden je nach Stimulationsmuster als ein angenehmes „Kribbeln“ verspürt oder gar nicht wahrgenommen. Ein zusätzlich zu den Stimulationselektroden implantierter **Neurostimulator** – auch als **„Schmerzschrötmacher“** bezeichnet – versorgt diese dabei mit dem benötigten Strom. Die Stimulationsparameter werden vom behandelnden Arzt von außen über ein **Programmiergerät** eingestellt. Die Patienten selbst können die Stimulation in einem vorgegebenen Rahmen mit einem Bediengerät verändern und der Schmerzintensität optimal anpassen.

Drei Schritte

Der Einsatz der Neuromodulation eignet sich insbesondere für Patienten mit einem chronischen, lokal begrenzten Schmerzsyndrom, das durch eine adäquate, multimodale Therapie nur



Prof. Dr. Gilles Vince, Chefarzt der Neurochirurgie, führt mit Dr. Stephan Müller, Leiter der Neuromodulation, das eingeführte Verfahren weiter.

unzureichend beeinflusst werden kann und bei dem keine kausale chirurgische Therapieoption besteht. Auch für Patienten, die unter medikamentöser Therapie eine gute Symptomlinderung erfahren, doch durch Nebenwirkungen stark beeinträchtigt sind, kann die Neuromodulation eine Behandlungsalternative darstellen.

Der Therapieablauf gliedert sich in drei Schritte. Zunächst werden die **Stimulationselektroden** im Rahmen eines minimalinvasiven chirurgischen Eingriffs, meist in Lokalanästhesie, über eine Hohlnadel perkutan eingebracht und in einem der Punktionsstelle benachbarten Bereich, zum Beispiel der Flanke, aus der Haut ausgeleitet. Bei korrekter Elektrodenlage, angenehmem Stimulationsempfinden und positivem Einfluss auf die bestehenden Schmerzen, ist der Eingriff abgeschlossen und die anschließende **Testphase** kann beginnen. Während dieser Testphase lernt der Patient das Bediengerät zu handhaben, die optimale Stimulations-einstellung wird ermittelt. Bereits in dieser Testphase vor der endgültigen Implantation kann gemeinsam mit dem Patienten die Wirksamkeit der Neuromodulation evaluiert werden. Ergibt sich eine anhaltend gute Schmerzlinderung werden abschließend bei einer kleinen Operation, meist in Allgemeinanästhesie, die **endgültigen Stimulationselektroden und der Neurostimulator (INS)** implantiert. Er sitzt unter der Haut, meist im Bauch- oder Gesäßbereich. Die Lebensdauer des Neurostimulators beträgt durchschnittlich 5 bis 9 Jahre. Anschließend muss er ausgetauscht werden. Sollte sich auch nach ausreichend langer Testphase keine ausreichende Schmerzlinderung einstellen, kann das Stimulationssystem als vollständig reversibles Verfahren wieder entfernt werden.

Das Ergebnis

Nach einer Schonphase sind nahezu alle beruflichen Tätigkeiten, Hobbys und sportlichen Aktivitäten wieder möglich, bis hin zu Flugreisen, Saunabesuchen und Tauchen. Die neueren Stimulationssysteme sind unter bestimmten Voraussetzungen kernspinfähig, so dass die Implantation einer MRT-Diagnostik nicht im Wege steht. Röntgenuntersuchung und Computertomographie sind bei jedem Stimulationssystem problemlos möglich. Die Kosten für ein solches System werden in den meisten Fällen vollständig von den Krankenkassen übernommen.

Bei sorgfältiger Indikationsstellung ist es durch die Neuromodulation möglich, Patienten mit chronischen Schmerzsyndromen eine zusätzliche, sichere und effektive Therapieoption anzubieten.

Dr. Stephan Müller, Klinik für Neurochirurgie



Foto: aho

Leistungsstarker MRT und mehr

Ein Magnetresonanztomograph mit leistungsstarken 3 Tesla, dazu eine nagelneue Angiographie-Anlage mit zwei Röntgenebenen: Das Klinikum hat technisch aufgerüstet und rund 2,5 Millionen Euro in High-Tech für Bildgebung investiert, ohne die Baukosten. Davon profitieren die Patienten zahlreicher Fachbereiche.

Seit Sommer erfolgreich in den Patientenbetrieb der Klinik für Radiologie und Neuroradiologie integriert ist das neueste Hochleistungs-MRT der Region mit einer doppelt so hohen Feldstärke wie das bisherige 1,5-Tesla-MRT-Gerät des Hauses. Dieser **3-Tesla-MRT** bietet eine **wesentlich höhere Auflösung** der Bilder. Das spielt eine entscheidende Rolle bei der Diagnose auch kleinster Veränderungen des zentralen Nervensystems oder der Entdeckung kleiner Tumoren der Leber und anderer Organe, speziell bei der im Klinikum üblichen Untersuchung mit leberspezifischem Kontrastmittel.

Der neue MRT – zwischen den Universitätsklinika Würzburg, Heidelberg und Frankfurt das einzige 3-Tesla-Gerät – vereint wesentlich **bessere Untersuchungsmöglichkeiten** mit **verbessertem Patientenkomfort**. Da das Gerät kompakter und kürzer ist und zudem über eine große Öffnung von 70 Zentimeter verfügt, ist es für Patienten mit Platzangst ideal. Es erlaubt komfortable Untersuchungen, weil es weniger beengend wirkt und deutlich leiser ist. Der moderne Untersuchungsraum trägt mit zu Patientenkomfort und Patientenzufriedenheit bei.

Viele Anwendungsgebiete

Medizinisch besonders geeignet ist der neue MRT für Patienten mit **Erkrankungen des zentralen Nervensystems** (Gehirn und Rückenmark) und zur Untersuchung neuroradiologischer Fragestellungen des **zentralen und peripheren Nervensystems**, ebenso für **orthopädische Erkrankungen**, da auf Grund der höheren Leistung die **Gelenkdiagnostik** deutlich verbessert ist und auch geringste **Knorpelveränderungen** frühzeitig zu erkennen sind (Arthrose). Diese Vorzüge haben seit Inbetriebnahme zu einer deutlichen Steigerung von Gelenkuntersuchungen geführt. Auch wurde die **Diagnostik bei Hirntumoren und Schlaganfällen** deutlich verbessert.

Hochauflösende 3-Tesla-MRT-**Prostata-Untersuchungen** sind für das zertifizierte Prostata-Zentrum nach heutigen Maßstäben unverzichtbar. Durch die doppelte Feldstärke haben sich die **Wirbelsäulen-Diagnostik**, die Untersuchung des **Herzens**, der **Brust**, des **Bauchraumes** und **Beckens** erheblich verbessert.

Zusammenfassend: Mit dem 3-Tesla-MRT der neuesten Generation entstehen, **ohne lange Wartezeiten**, Bilder von **hervorragender Qualität** und **Schärfe**. Die sehr hohen Auflösungen der Bilder erlauben eine klare Detailerkennbarkeit und somit das Stellen sicherer Diagnosen. Damit ist der neue 3-Tesla-MRT eine entscheidende Säule des angestrebten Neurovaskulären Zentrums zur verbesserten Versorgung von Patienten mit Schlaganfall und Hirnblutung.

Als zweites Großgerät ist vor wenigen Wochen die biplane DSA-Anlage zur Röntgen-Darstellung von Blutgefäßen mittels Kontrastmittel in Betrieb gegangen. Damit lassen sich Gefäßverengungen aufspüren und noch während der Untersuchung beheben.

Prof. Dr. Michael Freund,

Chefarzt der Klinik für Radiologie und Neuroradiologie



Wenn die Blase nicht tut, was sie soll

„Harninkontinenz im Kindesalter“ nennt der Arzt, was zu den häufigsten Störungen der kindlichen Entwicklung gehört. Immer wieder werden Bett oder Wäsche nass – und Kinder und Eltern leiden oft erheblich. Es gibt viele Möglichkeiten zu helfen, aber nicht die schnelle Lösung. Das wurde deutlich bei einem Montags-Vortrag des Urologen PD. Dr. Sebastian Rogenhofer und der Kinderärztin Katja Moser zum Thema.

Trockenwerden – die Fähigkeit der Blase, den Urin in ausreichender Menge zu speichern – ist für Kinder ein sehr komplexer Vorgang. Gehirn, Rückenmark, Blase und Beckenboden müssen lernen, gut miteinander zu arbeiten. Es handelt sich um Reifungsprozesse, die, häufig genetisch festgelegt, von Kind zu Kind mit unterschiedlicher Geschwindigkeit ablaufen.

Bis zum fünften Geburtstag ist das Einnässen noch völlig normal. Erst danach spricht man von einer Harninkontinenz, ohne dass ein behandlungsbedürftiger Befund vorliegen muss.

Man unterscheidet zwischen dem ausschließlich nächtlichen Einnässen ohne Probleme tagsüber (*Enuresis nocturna*) und der eigentlichen Harninkontinenz mit Auffälligkeiten beim Wasserlassen auch tagsüber.

Einnässen: Viele Kinder sind betroffen

Einnässen ist ein häufiges Problem, aber es wird nicht gerne darüber gesprochen. Bei Einschulung nassen noch 10 bis 15 Prozent aller Kinder mindestens nachts regelmäßig ein. Jungen sind etwas häufiger betroffen als Mädchen. In den allermeisten Fällen verliert sich das Einnässen von alleine. Es sind keine Therapien und keine belastende Diagnostik notwendig. Ohne weiteres Zutun werden pro Jahr 10 bis 20 Prozent aller Kinder trocken. Gerade bei ausgeprägteren Formen entsteht jedoch erheblicher Leidensdruck. Oftmals ist das gesamte Familienleben überschattet. Der Wunsch nach „Abhilfe“ taucht auf.

Aber: Eine Wunderpille gibt es nicht. Therapeutische Maßnahmen erfordern von Kind und Familie, neben dem Wunsch zur Veränderung, auch ein großes Maß an Einsatzbereitschaft. Häufig muss der Tagesablauf umstrukturiert werden. Hier kann der Arzt nur beratend eingreifen.

Genaue Diagnose zum Einstieg

Vor der Therapie steht eine genaue Diagnose. Selten sind hierzu aufwändige Untersuchungen nötig. Oft reichen schon ein ausführliches Anamnesegespräch und das Führen von Protokollen über Blasenentleerung und Einnässen. So lässt sich das ausschließlich **nächtliche Einnässen** sehr sicher von den anderen Formen abgrenzen.

Therapeutisch kann eine *Klingelhose* eingesetzt werden, ein Weckapparat, der beim Einnässen ein lautes Signal ertönen lässt. So lernt das Kind, bei voller Blase aufzuwachen und zur Toilette zu gehen, bevor „das Bett schwimmt“.

Bestehen auch am Tag Probleme? Das bedeutet mehr als Einnässen. Häufig treten *Drangsymptome* auf, wie plötzlich einschließender und überstarker Harndrang, der keinen Aufschub der Blasenentleerung zulässt. Bei den Kindern sind oft *Haltemannöver* (Überkreuzen der Beine oder Fersensitz) zu beobachten. Typisch

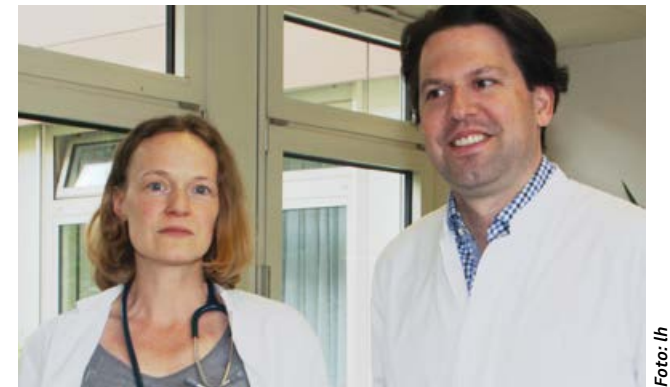


Foto: lh

Gegen Bettnässen kann man etwas tun: Katja Moser, Leitende Oberärztin der Kinderklinik, und Urologie-Chefarzt PD Dr. Rogenhofer

ist bei dieser *Dranginkontinenz*, dass die Kinder meist deutlich häufiger als achtmal pro Tag zur Toilette gehen. Die Blase mit ihren überaktiven Nerven kann es nicht schaffen, den Harndrang rechtzeitig wahrzunehmen und sich zu entspannen. Hier gilt es, die Tagessymptomatik zuerst anzugehen; eine Therapie mit der Klingelhose wäre nicht erfolgversprechend.

Daneben gibt es Störungsbilder, bei denen das Wasserlassen extrem lange aufgeschoben wird oder das Zusammenspiel zwischen Beckenboden und Blasenmuskel nicht gut funktioniert. Mischformen kommen vor, Blasenentzündungen und auch Verstopfung können eine Rolle spielen. All diese Dinge müssen erkannt und gezielt angegangen werden.

Sieht der Arzt Abklärungsbedarf, sind meist nur wenige Untersuchungen erforderlich. Körperliche oder neurologische Erkrankungen liegen bei weniger als ein Prozent aller Kinder vor. Der erfahrene Kinderarzt oder Kinderurologe wird die Familien bitten, standardisierte Fragebögen auszufüllen und Protokolle zu führen. Nach einem ausführlichen Anamnesegespräch schließen sich, je nach Befund, eine Urinuntersuchung, eine Ultraschalluntersuchung der Nieren und Harnwege und gegebenenfalls eine Harnstrahlmessung an.

Oft ist Kindern und ihren Familien schon mit einem Gespräch über Ursachen und Verlauf der Störung und einigen kleinen Verhaltenstipps geholfen. Wichtig ist es, Kinder und Familien zu entlasten, das Leben nicht vom Einnässen bestimmen zu lassen. Bei fortgeschrittenem Alter der Kinder, starkem Leidensdruck und verfahrenener Situation kann eine *Urotherapie* hilfreich sein. Wir hier am Klinikum bieten das komplette Spektrum einer umfassenden Abklärung und vermitteln therapeutische Hilfen. Wir arbeiten derzeit am Aufbau einer Urotherapie, die leider keine Kassenleistung ist.

Katja Moser, Leitende Oberärztin der Kinderklinik

NCH: Wirbelsäulen-Zentrum als ein Ziel



Foto: lh

Prof. Dr. Giles Vince, neuer Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie

Prof. Dr. Giles Hamilton Vince, 50 Jahre, leitet seit November die Klinik für Neurochirurgie am Klinikstandort Aschaffenburg. Damit folgte er direkt auf Prof. Werner Dittmann (s.u.). Geboren an der englischen Ostküste, Medizinstudium in Budapest und in Homburg / Saar, zuletzt

tätig als Chefarzt der Neurochirurgischen Abteilung im Klinikum Klagenfurt: Der neue Chefarzt ist international orientiert und gleichzeitig heimatverbunden – lag doch zwischen der Zeit im Saarland und Österreich eine lange Periode, in der Brite berufliche Meriten an der Universitätsklinik Würzburg erwarb.

18 Jahre, von 1994 bis 2012, arbeitete Vince dort, zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Neurochirurgischen Klinik und Poliklinik, später in der Abteilung für Pädiatrische Neurochirurgie der Universitätsklinik. Neuroonkologie gehört seit 2002 zu seinem Spezialgebiet. Aus der Position des Leitenden Oberarztes wechselte Vince 2012 nach Klagenfurt und übernahm danach, im November 2016, schließlich die Neurochirurgie in Aschaffenburg.

Zahllose wissenschaftliche Veröffentlichungen begleiteten den bisherigen Werdegang des Arztes. Als Schwerpunkte gibt er die Neuroonkologie, die Pädiatrische Neurochirurgie, die Neurochirurgie

der neurovaskulären Erkrankungen und die Spinale Neurochirurgie an. In Aschaffenburg kann Vince auf der erfolgreichen Arbeit seines Vorgängers aufbauen: „Ein Team zu haben, das fast das gesamte Spektrum der Neurochirurgie abdecken kann, ist ein enormer Pluspunkt, auch für die medizinische Versorgungsqualität der Region.“

Einen besonderen Schwerpunkt in seiner Arbeit legt Professor Vince auf die Zusammenarbeit mit anderen Fachrichtungen. So könnten beispielsweise in einem Wirbelsäulenzentrum Patienten von Spezialisten aus der Orthopädie, Neuro- und Unfallchirurgie interdisziplinär versorgt werden.

„Mit Professor Vince hat der Wunschkandidat des Klinikums die Leitung der Neurochirurgie übernommen“, sagte Klinik-Geschäftsführerin Katrin Reiser bei der offiziellen Begrüßung.

Auch Prof. Dr. Jörg Klepper als Ärztlicher Direktor freute sich, dass das Klinikum einen so renommierten Neurochirurgen als Chefarzt gewinnen konnte. *red*

Prof. Dittmann: „20 Jahre sind genug“

Nach mehr als 20 Jahren an der Spitze der Klinik für Neurochirurgie verabschiedete sich Chefarzt Prof. Dr. Werner Dittmann Ende September mit 62 Jahren aus den Klinikdiensten.

In einer Feierstunde im Kreis der Kollegen dankte Geschäftsführerin Katrin Reiser dem geschätzten Chefarzt für sein rundum erfolgreiches Wirken im Klinikum.

Dittmann hatte ab Juli 1996 die Neurochirurgie „aus dem Nichts“ aufgebaut. Schon einen Monat nach Amtsantritt konnte der erste Patient operiert werden. Dabei war zunächst alles Chefsache: vom Einkauf der Instrumente für neurochirurgische Operationen über die Schulung des Pflegepersonals bis zur Festschreibung des Behandlungsspektrums. Die Klinik mit zunächst 34, heute 40 Betten, deckte von Beginn an das gesamte universitäre Spektrum ab: Versorgung von Schädel-Hirn-Verletzungen, Tumoren, Verletzungen und Erkrankungen des Nervensystems, kindliche Missbildungen und Altersdegenerationen der Wirbelsäule u.a. m. 1997 bereits begannen die Bauarbeiten für den Anbau der Neurochirurgie. Auch den Aufbau der interdisziplinär genutzten neurologisch-neurochirurgischen Intensivstation und den Bezug der neuen Intensiv-Räume nach Abschluss der großen Baumaßnahmen 2015, nannte Reiser als Höhepunkte der beruflichen Laufbahn Dittmanns, ebenso die Gründung des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) 2009. Dittmann, 1954 in Frankfurt geboren, studierte dort Medizin und promovierte. Er arbeitete



Foto: kfa

Prof. Dr. Werner Dittmann verabschiedet sich herzlichem Handschlag u.a. von Geschäftsführerin Katrin Reiser

als Stabsarzt in der Neurochirurgischen Abteilung des Bundeswehrzentralkrankenhauses in Koblenz, bevor er 1981 an die Neurochirurgische Klinik und Poliklinik der Universität Würzburg wechselte, dort Facharzt und Oberarzt wurde und habilitierte. Ab 1992 war er Leitender Oberarzt – um schließlich 1996 in Aschaffenburg Chefarzt zu werden. 2000 bis 2001 führte Dittmann den Vorsitz im Berufsverband Deutscher Neurochirurgen (BDNC). Verabschiedet hat sich Prof. Werner Dittmann nur aus dem Klinikalltag und seinen ökonomischen Zwängen.

Im MVZ wird er weiterhin für seine Patienten da sein. *lh*

Beste Qualifikation für eine große Klinik



Neuer Chefarzt der Klinik für Chirurgie II, Prof. Dr. Arash Moghaddam-Alvandi

Seit Anfang des Jahres leitet Professor Dr. med. Arash Moghaddam-Alvandi die Chirurgische Klinik II am Klinikum Aschaffenburg-Alzenau.

Gleichzeitig ist der 43-jährige auch Direktor des neuen, standortübergreifenden

Zentrums für Unfallchirurgie, Orthopädie und Sportmedizin.

Bei der Einführung von Prof. Moghaddam freute sich Geschäftsführerin Katrin Reiser besonders, dass es dem Klinikum gelungen ist, einen neuen Chefarzt zu finden, der sowohl die Zusatzbezeichnung in der Speziellen Unfallchirurgie als auch in der Speziellen Orthopädischen Chirurgie hat. „Das ist ein Gewinn für die gesamte Patientenversorgung der Region“, so Reiser.

Professor Moghaddam kommt von der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg und leitete dort zuletzt den Bereich der Rekonstruktiven Chirurgie. Zuvor war er fast zehn Jahre an der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik in Ludwigshafen, einer der größten unfallchirurgischen Kliniken Deutschlands. Professor Moghaddam tritt die Nachfolge von Professor Wilhelm Friedl an, der Ende Dezember nach

22 Jahren in den Ruhestand gegangen ist.

„Mit den beiden Standorten in Aschaffenburg und Alzenau haben wir die besten Bedingungen, um ein Zentrum zu schaffen, das in der Region die Anlaufstelle für Patienten sowohl in der Orthopädie als auch in der Unfallchirurgie ist“, erklärt Professor Moghaddam. „Ich kann auf der guten Arbeit meines Vorgängers aufbauen und noch ein paar eigene Schwerpunkte setzen.“ So plant Professor Moghaddam beispielsweise die Etablierung von modernen Verfahren der Knochen-Regeneration nach Unfällen und der Knorpelregeneration bei Arthrosen sowie Sportmedizin. Außerdem möchte er ein Zentrum für Alterstraumatologie aufbauen.

Professor Moghaddam ist verheiratet und hat zwei Kinder, die zu Beginn des neuen Schuljahres auch von Heidelberg nach Aschaffenburg ziehen werden. *aho*

Prof. Friedl: Dank für enorme Lebensleistung

„Sie gehen als hochgeschätzter Chefarzt und als von allen respektierter Mensch. Das Haus hat Ihnen sehr viel zu verdanken“, sagte Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser.

Zum Jahreswechsel schied Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wilhelm Friedl nach 22 Jahren als Chefarzt der Chirurgischen Klinik II aus und wechselt in einen „bewegten Unruhestand“. Bei der rundum gelungenen Feierstunde verabschiedeten sich viele Ärztekollegen, aktuelle und ehemalige Mitarbeiter und die Vertreter des Krankenhausträgers, Landrat Dr. Ulrich Reuter und Oberbürgermeister Klaus Herzog, persönlich von Prof. Friedl.

„Fleiß, Disziplin und der Sinn für Gerechtigkeit“ zeichneten Prof. Friedl aus, betonte Herzog. Unter Friedls Leitung hatte sich das Spektrum der einstigen Unfallchirurgie erheblich ausgeweitet. Behandelt wurden zuletzt 4.000 stationäre und 20.000 ambulante Patienten / Jahr. Die Klinik mit 96 Betten zählt zu den größten Unfallchirurgien Bayerns. 25.000 Patienten habe Friedl in den 22 Jahren eigenhändig operiert. Landrat Reuter riet dem ehemaligen Leistungssportler Friedl, nicht mit dem Ruhestand „auf Null“ zu wechseln – was sich bestens mit den Plänen des Ausscheidenden trifft. So hat der begeisterte Chirurg Möglichkeiten gefunden, sich weiterhin seinen Patienten zu widmen und zu operieren. Auch die wissenschaftlichen Veröffentlichungen könnten wieder mehr Raum im Leben einnehmen, hofft Prof.



2 Fotos: lh

Prof. Wilhelm Friedl (3. v. l.) bei seiner offiziellen Verabschiedung mit den Spitzen des Krankenhauszweckverbandes Landrat Dr. Ulrich Reuter (2.v.r) und Oberbürgermeister Klaus Herzog (2.v.l.), mit Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser, mit dem Ärztlichen Direktor Prof. Dr. Jörg Klepper und der Zentralen Pflegedienstleitung Ulrike Strobel.

Wilhelm Friedl. In seinem persönlichen Rückblick zeigte er tiefe Zufriedenheit mit dem Erreichten, sowohl in Aschaffenburg, als auch im engen Kontakt mit der Geburtsstadt Timisoara und den Auszeichnungen mit vielfachen Ehrentiteln. *lh*

Danke an unsere Spender: Sie sind die Größten!

So viele tolle Spenden haben uns erreicht. Der Förderkreis Kinderklinik, die KlinikClowns und andere glückliche Adressaten bedanken sich für so viel Großzügigkeit: bei Patienten und Schülern, bei Großspendern, bei Privatleuten, bei Firmen diverser Ausrichtung. Es wurde gesungen, musiziert und gemalt. Und die Polizeiinspektion Obernburg übergab eine Sachspende aus einem Kriminalfall – so hat sogar Geldwäsche etwas Gutes.

Die Vielzahl der erfolgten Spenden erlaubt uns nur eine Auswahl zu zeigen. Herzlichen Dank an alle, die uns – sichtbar und unsichtbar – unterstützten und das weiter tun. Mit Ihren Spenden passiert viel Gutes. Über den Geldwert hinaus sind sie kostbar, als Anerkennung an die Mitarbeiter im Haus und als Ansporn für weiteres Engagement...



Der Förderverein Kinderklinik hat für 700 Euro Material für SPZ-Gruppentherapien angeschafft: Kuscheldecken, Stimmonsster, Turnbank. Darüber freuen sich Prof. Klepper und Physiotherapeutin Anne Beisler (im Ganzkörperanzug).



Clemens Hensel von der Hensel-Recycling aus Obernau (rechts), sponsorte erneut mit 2.500 Euro das Musiktherapieprojekt, im Bild mit Prof. Klepper und Stefan Kittel, Förderkreis Kinderklinik.



Polizeioberkommissar Uwe Reinke aus Obernburg mit Begleiterin übergab Legobaukästen und Markenbekleidung als Sachspende aus einem Kriminalfall.



Die Kommunionkinder aus Heinrichsthal haben 415 Euro gespendet und übergaben das Geld am Kinderklinikfest an Anke Elsesser vom Förderkreis und an Prof. Jörg Klepper.



In einer Jahresaktion sammelten die Auszubildenden der Firma Kaup 2.000 Euro für die KlinikClowns. Bei „Doktor Nieswurz“, „Doktor Baby“, Anke Elsesser vom Förderkreis und Prof. Klepper herrschte Freude über soviel Engagement.



Christoph Hofmann (Mitte) von der Mystim GmbH aus Alzenau unterstützt den Förderkreis mit 1.000 Euro. Die Kinderklinik liegt ihm am Herzen, weil sein Sohn hier gut behandelt wurde.



Sage und schreibe 100.000 Euro flossen über einen Spender des Lions-Clubs Aschaffenburg Pompejanum, vertreten u.a. durch Past-Präsident Schafelner (Mitte) und Präsident Plönissen an Dr. Christian Wieg zur Unterstützung der NME-Station.

Fotos: privat, aho, lh



** siehe Hinweis Seite 3

Foto: bf



Standort Aschaffenburg
Zertifikatsnummer - 2015-0013KH

Gut für Kinder: Sozialpädiatrisches Zentrum

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

seit fünf Jahren gibt es das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) am Bayerischen Untermain, eine Anlaufstelle für Kinder, die chronisch krank oder behindert oder von Behinderung bedroht sind. Bei uns erhalten sie und ihre Familien auch bei komplexen Erkrankungen fundierte Diagnosen. Dabei liegt unser Schwerpunkt eindeutig in der Mehrbereichsdiagnostik. Vorgehalten wird im SPZ die Endstufe der ambulanten Sozialpädiatrie, vergleichbar mit einer Uni-Klinik.

Unser Angebot schließt die diagnostische Lücke zwischen niedergelassenem und stationärem Bereich. Eingebunden sind die unterschiedlichen Förderstellen des „Sozialen Netzwerks“. Unsere Arbeit basiert auf den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e.V., die im „Altöttinger Papier“ niedergelegt sind. Wir sind mit dem gesamten Klinikum nach KTQ zertifiziert.

In den mittlerweile fünf Jahren unseres Bestehens hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt. Das hilft zuallererst unseren gemeinsamen Patienten. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen!

Ihr



Jörg Klepper,
Leiter des SPZ

Unser Leistungsspektrum

Wir versorgen Kinder und Jugendliche mit

- Entwicklungsverzögerungen / Mehrfachbehinderungen
- Kommunikations-/Sprachentwicklungsstörungen
- Cerebralpareesen (spastische Lähmungen) und Bewegungsstörungen
- Muskel- und Stoffwechselerkrankungen
- Krampfanfällen und Epilepsien
- geistigen Behinderungen und Syndromen
- chronischen Erkrankungen des Nervensystems
- sozio-emotionalen Auffälligkeiten

Diagnostik:

Untersuchungsmethoden u.a.:

- Video-EEG, Sonographie, Elektrophysiologie
- Bildgebende Verfahren und Laborleistungen in Kooperation mit dem Klinikum

Angebote:

- **Beratung von Familien:** Spezialsprechstunden
- **Fallbesprechungen:**
 - mit niedergelassenen Ärzten
- **Therapie:** durch Fachkräfte für Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Biofeedback, Musiktherapie
- **Gruppentrainings**

Prof. Dr. Jörg Klepper



Leiter SPZ, Chefarzt Kinderklinik

52 Jahre, seit dem Jahr 2007 Chefarzt der Kinderklinik am Klinikum in Aschaffenburg.

Studium in Frankfurt, Würzburg, Schweiz, Großbritannien, FA-Ausbildung Pädiatrie in Würzburg und Essen, 1997 bis 1999 DFG-Stipendium Columbia University New York, Habilitation über den „GLUT1-Defekt“.

Von 2002 bis 2007 Oberarzt und Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums der Universitäts-Kinderklinik in Essen.

Danach Wechsel als Chefarzt nach Aschaffenburg. Ab 2012 Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums am Klinikum.

Seit 2016 Ärztlicher Direktor für das Klinikum Aschaffenburg-Alzenau mit zwei Standorten

Berufliche Schwerpunkte: Neuropädiatrie, Sozialpädiatrie, Epilepsie, ketogene Diät, Stoffwechsel- und syndromale Erkrankungen. Mitarbeit an Leitlinien der Gesellschaft für Neuropädiatrie.

Zu diesen Themen erschienen ca. 70 wissenschaftliche Publikationen.

Sozialpädiatrisches Zentrum "Alles unter einem Dach"



Arbeiten im Team

SPZ, Kinderklinik, niedergelassene Ärzte und Therapeuten arbeiten eng zusammen, um die Patienten bestmöglich zu unterstützen. Die Familie ist Partner im Behandlungskonzept. Regelmäßige Fallbesprechungen mit den behandelnden Ärzten und enge Rückkoppelung mit eingebundenen Stellen ermöglichen optimale Betreuung.

SPZ: In fünf Jahren Profil geschärft

Als Prof. Jörg Klepper im Jahr 2010 die Idee eines Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) erstmals vorstellte, lief er bei Fachleuten offene Türen ein.

Für die Zielgruppe – Familien mit Kindern und Jugendlichen mit chronischen, komplexen oder drohenden Erkrankungen und Behinderungen – gab es am Bayerischen Untermain bereits zahlreiche Einzelangebote: Kinderärzte, Therapeuten, Förderschulen, Frühförderstellen, Gesundheits- und Jugendämter. Für spezialisierte Leistungen jedoch mussten Eltern weit entfernte Unikliniken anfahren. Das verbesserte sich, als im April 2012 im Obergeschoss des Klinikhaupthauses das SPZ eröffnet wurde.

Angebot und Modifikation

Das neue Angebot umfasste:

- Interdisziplinäre Diagnostik unter ärztlicher Verantwortung,
- fundierte Behandlungsplanung
- Therapie, abgestimmt auf die Bedürfnisse des einzelnen Patienten und seiner Familie.

Das Verhältnis Diagnostik zu Therapie lag zunächst bei 60 zu 40 Prozent – so hatte eine Umfrage unter Kinderärzten im Vorfeld angeregt. Fünf Jahre später hat sich das SPZ-Profil geschärft: Kinderärzte vor Ort blieben die Vertrauenspersonen der Eltern, bei Bedarf ergänzt durch Be-

handlungsempfehlungen mit SPZ-Expertise. „Die Realität hat gezeigt, dass Kinderärzte uns zu 90 Prozent Kinder zur Diagnostik schicken und 10 Prozent zur Therapie“, hat Prof. Klepper festgestellt. Dem entspricht die Aufstellung der Mitarbeiter: Ein kontinuierlich wachsendes Team aus Ärzten, Psychologen, Therapeuten, ergänzt durch Pflege- und Verwaltungspersonal. Eine externe Musiktherapeutin rundet das Angebot ab.

So arbeiten wir

Typische Angebote sind Spezialprechstunden und Gruppentrainings. Diese, durchgängig interdisziplinär aufgestellt, unterscheiden das SPZ von herkömmlichen Leistungserbringern im niedergelassenen Bereich. Entsprechend umfasst das Einzugsgebiet den gesamten Bayerischen Untermain, von Schöllkrippen bis Kahl, Miltenberg und darüber hinaus. Für Spezialprechstunden wie Glut 1-Defekt / Ketogene Diät reisen Patienten aus dem gesamten deutschsprachigen, sogar europäischen Raum an.

Diese Anerkennung der Expertise bestätigt sich durch die Zahl der Patientenkontakte. Wurden im ersten Jahr 2012 noch 520 Kinder behandelt, fanden in 2016 insgesamt 1.300 Kinder und Jugendliche (mit durchschnittlich 6 Terminen, also

9.000 Patientenkontakte) Hilfe. Auch das Spektrum hat sich erweitert. Denn primär geht es nicht darum möglichst viele Kinder zu behandeln, sondern um die bessere Anpassung an aus der Region angeforderte komplexe Diagnostik, die in der sonstigen Kindermedizin nicht ausreichend erfüllt werden kann. Als jüngste Leistung konnte die Neurodermitis-Sprechstunde mit erweitertem Angebot in das SPZ aufgenommen werden. Noch im Jahre 2017 kommt eine Epilepsie-Schulung dazu u.a.m.. Geplant ist künftig, die Ergebnisse wissenschaftlich zu evaluieren.

Wertschätzung erworben

„Wir haben unsere Rolle gefunden“, sagt auch Adriana Mirea, die als organisatorische Leitung das SPZ mit aufgebaut und koordiniert hat. Die Rückmeldungen, etwa bei Elternabenden, verrieten eine hohe Elternzufriedenheit. Im „Sozialen Netzwerk“ ist das SPZ als Fachstelle anerkannt. Und auch die Wertschätzung der Ärzteschaft als Partner bei der Betreuung ihrer Patienten hat die Einrichtung erworben. „Kinderärzte kommen regelmäßig zur Besprechung und gemeinsamen Betreuung der Patienten ins SPZ“, so Mirea. „Einen schöneren Vertrauensbeweis kann man sich nicht vorstellen“, ist sich das SPZ Team einig. *red*

Unsere Spezialprechstunden

Neuropädiatrische Sprechstunde (Prof. Dr. Klepper): Therapieführung bei komplexen neurologischen Erkrankungen, wie Epilepsien, Stoffwechsel-Erkrankungen, Neuromuskuläre Erkrankungen, Cerebralparesen u.a.m.

Ketogene Diät und Glut 1-Defekt (Prof. Dr. Klepper): bei schwer behandelbaren Epilepsien und spezifischen Stoffwechselerkrankungen des Gehirns

Humangenetik: fachübergreifende Beratung mit zytogenetischer und molekulargenetischer Diagnostik

Kinderorthopädie: bei komplexen Erkrankungen der Stütz- und Bewegungsorgane, auch als Folge neuropädiatrischer Grunderkrankungen

Kopfschmerz bei Kindern: Beratung und Diagnostik bei wiederkehrende und chronischen Kopfschmerzen im Kindesalter

Neurodermitis: umfassende und individuelle Pflegeanleitung, ergänzt durch Diätberatung und psychologische Begleitung

Frühgeborenenachsorge: zur ergänzenden Beurteilung der psychomotorischen Entwicklung bei extrem Frühgeborenen.

Gruppentrainings

Adipositas: ganzheitliches und multiprofessionelles Schulungskonzept (nach AGA-Richtlinien) für stark übergewichtige Kinder und Jugendliche. Ziel: Gewicht dauerhaft reduzieren, Ess- und Bewegungsverhalten ändern

Stärkung sozialer Fertigkeiten: Gruppentherapie mit individueller Zielvereinbarung. Lernziele: Integration in die Peer-Group, Teamfähigkeit.

Stressbewältigung: Abbau von psychischen und physischen Erregungszuständen durch unterschiedliche Entspannungstechniken.

Bianca, ca. 13 Jahre, ist deutlich übergewichtig. Ihr größter Wunsch: Zu einem Fest ein schönes Kleid zu tragen. Mehrfache Diätversuche waren bereits gescheitert.*

Der Kinderarzt überwies Bianca an das SPZ. Hochmotiviert und unterstützt von der Familie erhielt sie im SPZ zusätzliche Tipps zu Ernährung, Bewegung und Sport. So nutzte sie häufiger das Rad oder ging zu Fuß.

Bianca hat ihr Ziel erreicht, das Kleid passte, die positive Selbstwahrnehmung gab es mit dazu.

* Name geändert

** Das Schwungtuch ist eine von zahlreichen Spenden des Fördervereins der Kinderklinik,

der unsere Arbeit vielfach unterstützt.



Das Adipositas-Team bestehend aus Ärzten, Psychologen, Physiotherapeuten und Ernährungsberatern – ein Beispiel für interdisziplinäre Zusammenarbeit: Carina Fuhrer (vorne; dahinter von links:) Nicole Stachelscheid, Daniel Schreiner, Niklas Oppenrieder, Anne Beisler und Diane Stapf

Die Adipositas-Gruppe: Mit Bewegung gegen den Speck

„Etwa jedes 6. Kind in Deutschland hat Übergewicht, 4 bis 6 Prozent sogar krankhaft“, sagt Nicole Stachelscheid, die ärztliche Leiterin des SPZ. Einher geht das deutliche Übergewicht mit Entwicklungsstörungen bei Knochen, Muskeln und Gelenken. Dicke Kinder werden häufig gemobbt, sie leiden unter psychosozialen Folgen wie Lernstörungen, Depressionen

und ziehen sich in sich selbst zurück. In den Schulungen des SPZ arbeitet ein Team aus Arzt, Psychologin, Bewegungstherapeut und Ernährungsfachkraft gemeinsam eine ganzheitliche Therapie. Kinder lernen zwischen Hunger und Appetit zu unterscheiden, ihr Essverhalten zu steuern und „Essfallen“ zu umgehen.

Auch Eltern werden einbezogen und geschult. Darüber hinaus wecken der Umgang miteinander in der Gruppe und das gemeinsame Toben die Freude an der Bewegung. Bei 31 Schulungsterminen über 9 Monate können sich die erlernten Verhaltensweisen festigen und langfristiger Erfolg ist möglich.

Sozialpädiatrisches Zentrum

(Vorwahl: 0 60 21)

So erreichen Sie uns:

- Prof. Dr. Jörg Klepper**
Telefon: 32-3601
E-Mail: joerg.klepper@klinikum-ab-alz.de
- Organisatorische Leitung: Adriana Mirea**
Telefon: 32-3709
E-Mail: adriana.mirea@klinikum-ab-alz.de

Sekretariat und Anmeldung:
Gabriele Crusius
Telefon: 32-3701
Mail: spz@klinikum-ab-alz.de
Bürozeiten:
Mo bis Fr: 9:00 bis 11:30 Uhr

Leitungen:

- Nicole Stachelscheid,**
ärztliche Leitung
E-Mail: nicole.stachelscheid@klinikum-ab-alz.de
- Dr. Denise Reimnitz,**
stellvertretende ärztliche Leitung
E-Mail: denise.reimnitz@klinikum-ab-alz.de
- Carina Fuhrer,**
psychologische Bereichsleitung
E-Mail: carina.fuhrer@klinikum-ab-alz.de



880 Betten an zwei Standorten, 20 Kliniken, Abteilungen und Institute sowie eine wachsende Anzahl an medizinischen Zentren am Standort Aschaffenburg, dazu fünf Abteilungen am Standort Alzenau: Für über 38.000 stationäre und rund 56.000 ambulante und vorstationäre Patienten pro Jahr deckt das Klinikum die medizinische Versorgung der Region ab. Von der Grundversorgung bis zur Medizin nahe der Maximalversorgung bietet es das Richtige für jeden Patienten. Der Standort Aschaffenburg ist Akademisches Lehrkrankenhaus. Die Re-Zertifizierung nach KTQ erfolgte im Jahr 2015.

Die Qualität unserer Arbeit erwächst in Kliniken, Abteilungen und Zentren aus der kollegialen Zusammenarbeit aller Fachdisziplinen. Wir sind Partner für regionale Vernetzung.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.klinikum-ab-alz.de
www.foerderkreis-kinderklinik-ab.de



Sportlich , sportlich – Rückblick auf ein bewegtes 2016



Bewegung ist gesund und macht Spaß: Klinikmitarbeiter fahren „Mit dem Rad zur Arbeit“ (rechts, im Uhrzeigersinn), kicken beim Firmen-Fußball-Cup, laufen in Alzenau und kämpfen beim Drachenbootrennen. Motto: Dabei sein ist alles. *red*



Fotos: lh, privat

Gemeinnützige GmbH: Was ist anders?

Kein Ruck ging durch's Klinikum als zum 1. August fast 2500 Klinikmitarbeiter formal einen neuen Arbeitgeber erhielten: die Klinikum Aschaffenburg-Alzenau GmbH. Der offizielle Switch zur – inzwischen gemeinnützigen – GmbH mit der Eintragung ins Handelsregister hat keine Aufregung verursacht, eher Erleichterung. Denn damit war ein vier Jahre dauernder Prozess nach außen hin abgeschlossen. Ihn begleiten Änderungen nach innen.



Fotos: lh

Ein Tarifvertrag für alle: Geschäftsführerin Katrin Reiser unterzeichnet mit Landrat Dr. Ulrich Reuter und Oberbürgermeister Klaus Herzog den Personalüberleitungsvertrag, den die Vertreter von Verdi und Marburger Bund bereits signiert hatten. Zu den Architekten gehörten Dr. Meinhard Gruber und Dr. Norbert Schupp, Personalmanagerin Brigitte Hoffmann sowie Achim Bonatz, Betriebsrat.



Der Medizinische Beirat steuert mit der Geschäftsführung medizinische Belange. Mitglieder sind der Ärztliche Direktor, Prof. Dr. Jörg Klepper (3. v.l.) und fünf Vertreter der Fachgruppen (v.l.): Alzenau: Dr. Hanns-Jörg Mappes, operativ: PD Dr. Schmitz-Winnenthal, Diagnostik und Therapie: Prof. Dr. Matthias Eck, konservativ: Prof. Dr. Wolfgang Fischbach, Mutter-Kind: Dr. Christian Wieg.

1. Der **Krankenhauszweckverband**, ein Modell aus den 70-er Jahren, schien nicht mehr zeitgemäß. Entscheidungen sollten schneller fallen, die Entscheidungsbefugnis der Geschäftsführung sollte wachsen. So wurde mit Zustimmung von Aschaffenburg Stadt (Stadttrat) und Landkreis (Kreisrat) die **Klinikum Aschaffenburg-Alzenau GmbH gegründet**. Sie ist jetzt Arbeitgeber für fast alle Klinikmitarbeiter. Beim Krankenhauszweckverband bleiben Grundstücke, Gebäude und die OTA-Schule.
2. Zur Unterstützung des nebenberuflichen Ärztlichen Direktors wurde der **Medizinische Beirat gegründet**. Fünf Chefärzte bringen hier ihr Know-how ein. Dazu wurden 25 Kliniken und Abteilungen zu fünf Fachgruppen zusammengefasst, die jeweils einen Vertreter in den Beirat entsenden.

3. Auch in seinen Führungsstrukturen hat sich das Klinikum neu aufgestellt. Zur **Krankenhausleitung** gehören die Geschäftsführung, der Ärztliche Direktor, die Zentrale Pflegedienstleitung (Ulrike Strobel) und einer von zwei Prokuristen. Prokuristen sind der Finanzmanager (Manfred Krenz) und der Leiter für Technik und Wirtschaft (Hermann Kunkel). Zusammen mit der Personalleiterin mit umfassender Handlungsvollmacht (Gabriele Nittel) können sie die Geschäftsführung jederzeit vertreten.
4. Weiterhin: Die Abrechnungen beider Standorte erfolgen inzwischen unter einer **IK-Nummer**. Mit dem gemeinsamen **Krankenhaus-IT-System Orbis** ab Juli ist ein gewichtiger Schritt geschafft. Und quasi nebenbei läuft eine weitere große Aufgabe – das mentale Zusammenwachsen. *lh*

Wohin geht die Reise?

Die rechtliche Fusion ist vollzogen, die innere Restrukturierung noch voll im Gange. Damit beide Standorte künftig gut bestehen, werden sie ihr Profil schärfen müssen. Wunschgemäß sollen sich elektive Eingriffe am Standort ALZ zentrieren, dazu die Geriatrische Reha und möglichst eine Psychosomatik. Komplexe Erkrankungen, das Onkologische Spektrum etwa, bleiben am Standort AB, der mit den dortigen Diagnose-Disziplinen die Erfordernisse vollständig erfüllt. Medizinische Standards, Abläufe und Ergebnisqualität beider Standorte werden sich angleichen. Die Anästhesiologie mit einer Chefarzt-Leitung für zwei Standorte bildet hier einen Vorreiter.

Ziel ist die Zusammenarbeit naheliegender Fachgebiete mit enger personeller und organisatorischer Verzahnung. Dazu zählt die Kooperation der Standorte AB und ALZ in übergeordneten Zentren, wie beispielsweise dem Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Sportmedizin. Was heißt das für Patienten? „Der Patient soll im Rahmen der Angebote wählen können, wo er behandelt werden möchte“, sagt Geschäftsführerin Katrin Reiser. Den Ausschlag geben persönliche Vorlieben, wie Krankenhausatmosphäre oder Wohnortnähe. Sicher ist: „Abstriche an der Qualität wird es an beiden Standorten nicht geben.“ *lh*

AB: Beste Behandlung im Prostatazentrum



Foto: privat

Mit dem **neuen Prostata-Zentrum** gibt es seit August 2016 am Klinikum unter dem Dach des Onkologischen Zentrums das fünfte zertifizierte Organkrebszentrum. Die Klinik für Urologie und Kinderurologie und die Praxis für Strahlentherapie im Klinikum sind Partner des Zentrums, da für die Behandlung von Prostatakrebs die Therapieformen Operation und Bestrahlung als gleichwertig anzusehen sind. Damit hat die Klinik für Urologie und Kinderurologie unter Chefarzt PD Dr. Sebastian

Rogenhofer den Weg zu hochwertiger Qualitätsmedizin erfolgreich fortgesetzt. Patienten mit Prostatakrebs können so sicher sein, dass sie jederzeit nach modernsten und besten Möglichkeiten behandelt werden. „Bei allen Behandlungen steht der Patient mit der Diagnose Prostatakrebs im Mittelpunkt“, betonte Dr. Rogenhofer. Neben der Urologie und der Strahlentherapie sind als Kooperationspartner Fachdisziplinen wie Onkologie, Pathologie und Radiologie, die Psychoonkologie und

Das fünfte Organkrebszentrum am Klinikum! Chefarzt PD Dr. Sebastian Rogenhofer (links außen) und Norbert Hohmann von der Praxis für Strahlentherapie (3. v.l.) freuen sich mit dem Koordinator des Prostatazentrums Dr. Jörg Winkle (3. v.r.), zwei Prüfern der Deutschen Krebsgesellschaft (v.r.) und weiteren Zentrumsleitern und -koordinatoren über den Erfolg.

darüber hinaus niedergelassene Fachpraxen und weitere eingebunden. Qualitätsmedizin im Zentrum umfasst Elemente, wie die wöchentliche Tumorkonferenz, geregelte Abläufe und ständige Überprüfung der Behandlungsqualität. Patienten erwarten die Prostataprechstunde. Weitere Organkrebszentren im Klinikum sind Darmzentrum, Brustzentrum, Gynäkologisches Zentrum und Pankreaszentrum. Sie alle sind vereint unter dem Dach des Onkologischen Zentrums. lh

AB: Rezertifiziertes Hernienkompetenzzentrum



Foto: lh

Kollegialer Dialog: Dr. Christian Kruse (von links), Leiter des Hernienkompetenzzentrums, und Chefarzt PD Dr. Friedrich Hubertus Schmitz-Winnenthal im Gespräch mit dem Prüfer der DGAV und Qualitätsmanagement-Koordinatorin Doris Sauer

Hernien, also Leisten-, Narben- oder Nabelbrüche, mit besonderer Qualität zu operieren: Das ist der Anspruch eines zertifizierten Hernienkompetenzzentrums. Im Mai 2016 hat das Hernienzentrum der Chirurgischen Klinik I am Standort AB die

Prüfung der *Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie* (DGAV) zum 2. Mal nach 2013 bestanden. Auch am Standort ALZ besteht seit 2015 ein zertifiziertes Zentrum. Damit werden Hernien-Patienten in AB wie in ALZ hochwertig behandelt. lh

Zertifizierungen in 2017

Erneut prägen im laufenden Jahr zahlreiche Re-Zertifizierungen den Alltag. Das größte Vorhaben ist die **KTO-Zertifizierung**. Neu ist sie für den Standort ALZ. Hier laufen die Vorbereitung bereits seit 2015. Für AB ist das ausstehende Verfahren die 5. Re-Zertifizierung. Erstmals werden beide Standorte gemeinsam geprüft. **Termin KTO: 10. bis 18. November**

Am **Standort AB** stehen ferner diese Re-Zertifizierungen an:

- Beckenbodenzentrum: 8. Mai
- Endoproth.zentrum : 20. / 21. Juni
- Onkol. Zentrum: 20. / 21. Juli
- Darmzentrum: 20./ 21. Juli
- überregionales Traumazentrum: Oktober

Neu eingerichtet werden soll das **Kompetenzzentrum für Minimalinvasive Chirurgie MIC** der Chirurgischen Klinik I. Genaues Datum ist noch offen.

Aus Beinahe-Vorfällen lernen – CIRS

Zweimal schon war das Geburtsdatum des Patienten Hannes Müller handschriftlich im Arztbrief korrigiert worden – seine Krankenkasse nutzt noch keine Versichertenkarte. Doch weil die Änderung nicht in die Stammdaten eingegeben war, tauchte das falsche Datum immer wieder neu auf. Folgen: Wiederholte Mehrarbeit, aber keine Verwechslung. Das CIRS, ein Meldesystem für kritische Beinahe-Vorfälle, verhindert sie künftig auch im Klinikum.*

Ein **CIRS** (Critical Incident Reporting-System) ist Teil des Risk-Managements zur systematischen Minimierung von Risiken und eine weitere Maßnahme zur Erhöhung der Patientensicherheit. Denn auch kleinste Pannen können bei komplexen Vorgängen unerwünschte Folgen zeitigen. Das muss nicht das irrtümlich amputierte Bein sein. Für eine Verwechslung und falsche Weiterbehandlung reicht schon das falsche Geburtsjahr: 1926 oder 1962? „CIRS ist ein anonymes Meldesystem zur Erfassung von Beinahe-Zwischenfällen ohne Patientenschaden“, sagt QM-Koordinatorin Doris Sauer. Ab Frühjahr werden Mitarbeiter im Haus gebeten, Beinahe-Zwischenfälle, Vorkommnisse die glimpflich und ohne Schaden abgegangen sind, zu melden. Das kann Patientenkontakte in Medizin und Pflege betreffen, aber auch Kommunikations- oder technische Störungen, Fehler im Patiententransport oder in der Verwaltung. Im Ergebnis führt das zu einer verbesserten Fehlerkultur im Klinikum und erhöhter Patientensicherheit.

Anonymes Meldesystem

Das Klinikum ist hierbei auf die Kooperation der Mitarbeiter angewiesen. Zu melden sind die Vorgänge im Intranet über den „Nexus Curator“ (unter o8_QM-Datenschutz-Risikom./

07_NEXUS / CIRS-Meldung). Die Meldung verzichtet auf Namen, Stations- oder sonstige Angaben, die Rückschlüsse auf Personen zuließen.

„Mitarbeiterschutz geht vor“, sagt Doris Sauer. „Jeder muss vertrauensvoll melden können, sonst erfahren wir nichts.“ So werden auch unbeabsichtigt einfließende Infos anonymisiert, bevor das Vorkommnis analysiert, bewertet und mit Vorschlägen zur Abhilfe weitergeleitet wird. Je nach Anliegen bespricht ein fachgruppenspezifischer Meldekreis oder auch der Medizinische Beirat die Maßnahmen zur Abhilfe und kontrolliert die Umsetzung. Führungskräfte erhalten gezielte Hinweise, Ergebnisberichte sind im Intranet für alle zugänglich.

Vorgänge, die tatsächlich einen Schaden ausgelöst haben, gar Straftaten, bleiben davon unberührt. Sie sind wie bisher den Vorgesetzten zu melden. Auch Tratsch und persönliche Diffamierungen haben natürlich keinen Platz.

Aktuell sind noch letzte Software-Fragen zu klären. Über das Meldeverfahren ist eine Betriebsvereinbarung abzuschließen. Dann kann auch im Klinikum mit dem CIRS eine weitere Maßnahme greifen, um Fehler nachhaltig auszuschließen. red

* Name geändert

Nützliche Patientenarmbänder

Eine weitere Maßnahme für mehr Patientensicherheit ist bereits umgesetzt: Seit Februar erhalten Patienten des Klinikums **Patientenidentifikationsarmbänder**. So werden mögliche Verwechslungen minimiert. Damit folgt das Klinikum einer Empfehlung des Aktionsbündnisses Patientensicherheit e. V.. Neben Namen, Geburtsdatum, Patienten- beziehungsweise Fallnummer und der Station enthält das Armband auch einen Barcode, auf dem diese Informationen gespeichert sind. Durch die Armbänder können Patienten während des Krankenhausaufenthaltes jederzeit identifiziert werden. Besonders wichtig ist diese einfache und sichere Form der Identifizierung bei Patienten mit Kommunikationsproblemen nach Schlaganfall etwa, aufgrund von Medikamentengabe oder bei Schwerhörigkeit. Mit dem Identifikationsarmband werden krankheits- und sprachbedingte Verständigungsschwierigkeiten ausgeschlossen.

In der Regel werden die Armbänder bereits bei der Aufnahme angelegt. Schulungen vermitteln, wie das Personal aktiv den Namen überprüft, vor dem Anlegen etwa den Personalausweis konsultiert oder vor der Blutabnahmen den Namen abfragt und

nicht einfach ein Nicken abwartet. Die Armbänder sind dusch- und desinfektionsmittelbeständig und werden erst nach der Entlassung des Patienten wieder abgenommen – es sei denn, medizinische Anlässe sprechen dagegen.

Auch wenn es gute Gründe pro Patientenarmband gibt – es zu tragen ist freiwillig. Bei Ablehnung ist die Sicherheit über aktives Fragen so zu gewährleisten wie bisher. red



Foto: lh

Ein einfaches Armband schafft mehr Sicherheit

BHKW: Sparen mit Kraft + Wärme



Von außen unscheinbar: Neues Blockheizkraftwerk (Bildmitte)



Von innen ganz groß: innovative Technik



Komplexe Steuerungs- und Leittechnik regelt die Prozesse



Fotos: lh Blick in den unterirdischen Kesselraum mit vier Kesseln

Der helle Quader verschwindet optisch fast zwischen Technikgebäude und Rauchgaskaminen. Er hätte mehr Beachtung verdient. Denn das Maschinenhaus beherbergt ein Blockheizkraftwerk BHKW mit innovativer Kraft- und Wärme-Koppelung, die seit Herbst 2016 problemlos läuft.

Rund 10 Millionen Kilowattstunden Strom (kWh) im Jahr, so viel wie 4000 Einfamilienhäuser, braucht der Klinikstandort Aschaffenburg. Dazu kommen 26 Millionen kWh Gas. Dass im Winter Räume beheizt sind, dass warmes Wasser fließt, dass für die Arbeiten in Zentralsterilisation, Wäscherei und Küche jederzeit ausreichend Heißdampf zur Verfügung steht – dafür sorgten schon seit dem Jahr 1986 je zwei Warmwasser- und zwei Dampfkessel. Doch nach 30 Jahren Laufzeit häuften sich die Ausfälle, Reparaturkosten stiegen. Etwas Neues musste her.

So wurde ab 2012 geplant und 2015 bis 2016 gebaut. Maßgeblich beteiligt waren, neben der Stuttgarter Ingenieursfirma Eproplan, Dieter Hock und Alexander Wenzel aus der Technik-Abteilung. Dabei wurden nicht nur die großen Kessel durch neue, effizientere Modelle ersetzt und die Elektro- und Leittechnik erneuert. „Wir haben jetzt ein innovatives Gesamtkonzept zur Erzeugung von Warmwasser, Heizungswärme und Dampf“, sagt der Technische Leiter, Hermann Kunkel. „Neu ist die Einbindung eines zweiten Blockheizkraftwerks mit Kraft-Wärme-Kopplung.“ Ein erstes BHKW wurde bereits im Jahr 2011 in Betrieb genommen. Kernstück des neuen Blockheizkraftwerkes ist ein gasbetriebener Verbrennungsmotor, der über einen Generator Strom erzeugt – zum Verbrauch direkt vor Ort. Dabei entsteht Wärme, die zur Heizung genutzt wird. Die Rauchgase des Gasmotors werden in Leitungen durch einen Abhitzeessel geführt, wo sie Wasser zu Dampf erhitzen, der wiederum in das Dampfnetz eingespeist wird. Verlassen die Abgase den Kessel, sind sie noch immer heiß genug, um ihre Restwärme über einen Abgaswärmetauscher erneut als Heizungswärme zur Verfügung zu stellen. Dampf und Heizwärme aus dem Blockheizkraftwerk unterstützen die Haupt-

versorgung des Hauses über die zwei Großraum-Dampferzuger und die zwei Warmwasserkessel. Gesteuert über eine anspruchsvolle Leittechnik garantieren sie, dass auch im Winter und zu Spitzenverbrauchszeiten die Energie-Versorgung funktioniert und Power in jeder Form und für jeden Bedarf zur Verfügung steht. In schwächeren Zeiten kann ein Teil der Anlage abgeschaltet werden. Bei einer Energiemenge von knapp 2 Millionen kWh pro BHKW produziert das Haus 40 Prozent seines Strombedarfs selbst. „Die Quote ist genau richtig“, freut sich Hermann Kunkel. „Nur wenn ich den Wärmebedarf, der aus beiden BHKW abfällt, im Hausnetz unterbringe, kann ich an eine vernünftige Eigenerzeugung denken.“ Dank des innovativen Systems mehrfacher Nutzung der eingespeisten Energie fördert der Freistaat Bayern die Anschaffung mit 1,6 Millionen Euro. „2,3 Millionen Euro muss das Klinikum selbst erwirtschaften“, betont Hermann Kunkel; er schätzt die jährlichen Ersparnisse auf rund 400.000 Euro pro Jahr. lh

Energie: Das rechnet sich

Verbrauch am Standort AB jährlich:

Strom: 10 Millionen Kilowattstunden
Heizung, Warmwasser, Dampferzeugung für Sterilisation, Wäscherei, Küche u.a.:

26 Millionen Kilowattstunden

BHKW 1 und BHKW 2:

240 kWh elektrisch, 380 kWh thermisch
Wirkungsgrad: 91,1 Prozent (Energie elektr. 36,1 %, thermisch 55 %.)

Kosten: Gesamtmaßnahme BHKW mit Erneuerung der Dampf- und Heizkessel: 3,9 Mio Euro

davon Fördergelder: 1,6 Mio Euro
jährliche Ersparnis (aktuelle Energiepreise): mind. 400.000 Euro

Rendite: nach 5 bis 6 Jahren. red

Neue Patientenaufnahme in ALZ

Erfreuliche Nachrichten aus dem Standort Alzenau: Die Zentrale Patientenaufnahme ist fertig. Damit ist ein weiterer Teil der umfangreichen Renovierungsmaßnahmen im Eingangsbereich des Krankenhauses geschafft.



Der Eingriffsraum mit OP-Zulassung in der neuen Patientenaufnahme, dazu kommen acht weitere Behandlungsräume.



Der Reinraum der Sterilisation: Links die beiden Sterilisatoren, rechts die Packtische zum Richten der OP-Siebe.

Auf 300 Quadratmetern kann sich die neue **Zentrale Patientenaufnahme** nun richtig ausbreiten. Anfang März wurde sie nach knapp einjähriger Bauzeit bezogen. Ob Notfallpatienten oder geplante Aufnahme, ob internistische oder chirurgische Patienten – alle laufen über die Zentrale Aufnahme. Freundliche Wartezimmer, acht Behandlungsräume (davon 2 Zweibettzimmer) mit Tageslicht, ein Eingriffsraum mit OP-Standard, Gipsraum, ein „Point of Care“-Labor für Notfalldiagnostik vor Ort und der Stützpunkt mit zwei Arbeitsplätzen: Das wirkt zweckmäßig und großzügig. Auf den zweiten Blick entdeckt man Nebenräume, wie den Personalaufenthaltsraum mit Schließfächern oder den Arbeitsraum zum Richten von Infusionen und Medikamenten. „Alles wirkt professioneller, die Schrank- und Schubladensysteme sind super“, sagt Krankenschwester Katrin Richter. Auf 580.000 Euro beziffert Standortleiter

David Hock die Kosten für Umbau und Ausstattung nach neuestem Stand. Nach der Fusion waren die Ursprungspläne aus 2011 mit den Gegebenheiten in Aschaffenburg abgestimmt worden. Auch die **Zentralsterilisation ALZ** wurde neu aufgestellt. „Nach der baulichen Fertigstellung im Frühjahr 2016 folgt jetzt die Einführung der digitalen Sterilgutdokumentation“, so David Hock. Bis Mai 2017 soll die Software, wie in Aschaffenburg, funktionieren. Sie ergänzt die automatische Überprüfung und Validierung, die mit dem Neubau eingeführt wurden. Damit ist die Zentralsterilisation modernen Erfordernissen angepasst. In den jüngsten Jahren war in ALZ kräftig investiert worden: So wurden drei OP-Säle mit neuester Raumluft-Technik ausgestattet und der Aufwachraum erneuert. Nun steht noch der Bau der Cafeteria mit Speiseraum in der ehemaligen Bäderabteilung im Eingangsbereich an. lh

Zwei Bauvorhaben Psychiatrie

Auf dem Gelände des Klinikums am Standort Aschaffenburg stehen zwei Bauvorhaben an:

1. Neubau einer geschlossenen Intensivabteilung der KJP

Das Gebäude soll am Standort der jetzigen Klinikschule entstehen. Hierzu muss das Gebäude ab Ende 2017 abgerissen werden. Derzeit laufen Planung und Erstellung der Haushaltsunterlagen. Die Ausschreibung der Bauleistungen erfolgt bis Sommer. Die Klinikschule wird im Erdgeschoss des Neubaus integriert.

2. Neubau der Erwachsenenpsychiatrie

Bauherr des geplanten 50-Betten-Hauses ist der Bezirk Unterfranken. Das Klinikum fungiert als Mittler zwischen Bezirk und Stadt, die ein Grundstück östlich der Klinikumfahrt in Erbpacht zur Verfügung stellt, zusammen mit einem Grundstück im Eigentum des Zweckverbandes. Der erste Spatenstich wird noch in 2017 erwartet. Die Fertigstellung ist für 2019 angepeilt. red

Suchst Du noch oder parkst Du schon...



Fotos: lh

Noch heißt es, besser zu Fuß, per Rad oder Bus kommen – denn die Parkidee oben im Bild ist zwar kreativ, aber nicht sinnvoll. Ab Mai beginnt die Aufstockung des Parkdecks 3. Bis Oktober sollen dann 200 neue Parkplätze zusätzlich zu den vorhandenen rund 1000 zur Verfügung stehen. Während der Bauarbeiten wird es nochmal eng, denn gut 100 Stellplätze müssen baubedingt vorübergehend gesperrt werden. lh

Schulen: neu aufgestellt Ausbildung im Klinikum

Bernhard Freudenberger, 56 Jahre, wurde als Leiter der Berufsfachschulen BFS für Krankenpflege und für Kinderkrankenpflege bestellt.

Damit folgte er der zum September ausgedienten Schulleiterin Dr.

Mechthild Löwenstein nach. In seinem Berufsleben hat Freudenberger unterschiedliche Stationen im Klinikum durchlaufen. Der Pflegeausbildung noch in den Städtischen Krankenanstalten (1981 bis 1984) schloss sich die Tätigkeit auf der Medizinischen Intensivstation an. Während dieser Zeit schloss er die Weiterbildungen zum Stationsleiter und in der Intensivpflege ab. Freudenberger baute die Dialyseabteilung mit auf, bevor er in die BFS für Krankenpflege wechselte und dort mit finanzieller Unterstützung des Klinikums die Weiterbildung zum Lehrer für Pflegeberufe erfolgreich absolvierte.

„Für eine gute berufliche Qualifizierung muss man bei uns nicht außer Haus gehen“, lautet Freudenbergers Fazit, der sich im Klinikum „fast wie in einer Klinikfamilie“ fühlt.

Seit ihrer Eröffnung im Jahr 2009 hat er die Schule für Operationstechnische Assistenz geleitet. Von 11/2008 bis 07/2009 war er im Rahmen einer Interimslösung stellvertretender Leiter der Pflegeschulen und führte das Bildungszentrum von 06/2014 bis 04/2015 kommissarisch. Seit Oktober nun liegt die Leitung der Pflegeschulen und der OTA-Schule definitiv in Freudenbergers Hand. Parallel zu dieser neuen Struktur siedelten die Pflegeschulen aus der Verantwortung des Bildungszentrums in den Bereich der Zentralen Pflegedienstleitung über.

Im Bildungszentrum unter der Leitung von Dr. Sylvia Sikora-Klug verbleiben die Berufsfachschule für Hebammen sowie die Bereiche Fort- und Weiterbildung. lh



Das Klinikum ist Ausbildungsbetrieb: Herzliche Gratulation an die ehemaligen Auszubildenden

- **Felix Benz (links)**, er hat nach drei Jahren den Abschluss zum IT-Fachinformatiker - Fachrichtung Systemintegration (Ausbilder Klemens Behl) abgelegt. Aufgaben: Hardware-Support in AB und ALZ - **Michelle Stiebritz** hat ihren Abschluss als Kauffrau im Gesundheitswesen (Ausbilderin Gabriele Nittel) abgelegt und arbeitet nun in der Finanzbuchhaltung. Beide schätzen im Klinikum die abwechslungsreichen Einsatzbereiche eines Großbetriebs, die sie während der Ausbildung kennengelernt haben.

Chris Frühwacht steigt gerade ein. Er hat im September die Ausbildung zum IT-Fachinformatiker, Fachrichtung Systemintegration, begonnen. red

Fachweiterbildungsstätte für Praxisanleiter

Der Bereich Weiterbildung im Bildungszentrum wurde von der Deutschen Krankenhausgesellschaft DKG als Fachweiterbildungsstätte für Praxisanleitung anerkannt. Dafür war im Vorfeld das Konzept nach DKG-Empfehlungen umgestaltet und modular angelegt worden. Den aktualisierten Abschluss streben seit September 20 Pflegekräfte und eine Operationstechnische Assistentin aus dem Klinikum sowie aus Krankenhäusern der Umgebung an.

In über 200 Unterrichtsstunden erwarben sie das Fachwissen, um Schüler und Schülerinnen in der praktischen Ausbildung fachgerecht anleiten zu können. sik

Staatspreise: Respekt für diese Leistung!

Gleich drei Staatspreise für hervorragende Leistungen heimsten Absolventinnen der Berufsfachschule für Hebammen am Klinikum ein. Zwei der Absolventinnen des Kurses 2012 bis 2015 nahmen bei einer Feierstunde Urkunde und Blumen entgegen. Dabei erreichte Alexandra Bretsch (links) die Traumnote von 1,2. Das Besondere: Bei verkürzter Ausbildung absolvierte die gelernte Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin berufsbegleitend ihr Studium an der Hochschule Mainz.

„Das verdient unseren vollen Respekt“, betonte Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser. Auch Jule Neuberger (rechts) und Anja Gruber (abwesend) erkämpften sich Bestnoten. lh



Alexandra Bretsch und Jule Neuberger (v. l.)

3 Fotos: lh

Unsere Stars für eine menschliche Pflege

Wenn sich vor dem Klinikum schöne Frauen in Abendkleidern sammeln und junge Gesichter mit der Sonne um die Wette strahlen, dann könnten Schulabschlüsse die Ursache sein. Das traf auch im vergangenen September auf 16 erfolgreiche Absolventinnen der Berufsfachschule für Krankenpflege und 18 der BFS für Kinderkrankenpflege zu. Kaum waren die letzten Prüfungen bewältigt, schlüpfen die Damen in Pumps und Abendkleider. Bei der Feierstunde mit Eltern, Ausbildern und Lehrkräften verliehen Leitender Medizinaldirektor Dr. Rainer Schuá und Schulleiterin Dr. Mechthild Löwenstein die Abschlussurkunden. Zu den Gratulanten zählte die Geschäftsleiterin des Klinikums Aschaffenburg-Alzenau, Katrin Reiser. „Sie haben die wichtige Aufgabe, auch künftig eine menschliche Patientenversorgung zu gewährleisten“, appellierte sie an die jungen Kräfte.

Die weitaus meisten arbeiten im Klinikum weiter – als Stars im Alltag, beim Einsatz für die Patienten.



Die stolzen Absolventen des Kurses 2013/16 der Berufsfachschule für Krankenpflege: Nina Anders-Kramer, Elena Berchtold, Sarah Frai, Anke Gräber, Melina Grimm, Julia Herteux, Lisa Landrock, Anna Miholic, Lena Muth, Jennifer Obernitz, Sandra Pirsching, Sophia Schmitt, Robby Schumacher, Putri Yenni Siregar, Siandra Weis, Janina Zeisberger. Leitender Medizinaldirektor Dr. Rainer Schuá und Schulleiterin Dr. Mechthild Löwenstein (links außen) gratulierten.

Die Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflege erfolgreich abgeschlossen haben: Christina Barth, Caroline Bourguignon, Luisa Dorsch, Manuel Friedl, Melanie Heim, Elisa Hentrich, Kim Jäger, Anne Klein, Victoria Koglin, Yvonne Martin, Mona Müller, Lara Nussbauer, Luisa Roth, Michelle Sprey, Annemarie Tiller, Christina Tkacz, Betül Urgan, Manuela Willig. Auch hier sind (links) Leitender Medizinaldirektor Dr. Rainer Schuá und Schulleiterin Dr. Mechthild Löwenstein mit im Bild.



3 Fotos: lh





2 Fotos: aho

Jubilarfeier: So viele wie nie!

Stets ein Höhepunkt des Jahres sind die Ehrungsfeiern für Klinikjubilare. Grund zur Freude hatten so viele wie nie zuvor: So blickten im Standort AB 60 auf 25 Jahre im Öffentlichen Dienst zurück. 11 Mitarbeiter machten in ALZ ein Vierteljahrhundert voll. 3 Jubilare (1 ALZ) hatten 40 Jahre aufzuweisen. Und für manche war im Lauf des Jahres 2016 die Klinikzeit endgültig zuende. Herzlichen Dank für diesen Einsatz!

25 Jahre öffentlicher Dienst Standort Aschaffenburg:

- Aabida Alem, Ao3
- Carmen Amberg, BFS KiKra-Pflege
- Ursula Aulbach, Bo2
- Birgitta Barlowe, Co2
- Barbara Bartel, Ao2
- Claudia Birkler, PÄD-4
- Ellen Braun, Nähzimmer
- Sabrina Büttner, Pflegedienst
- Birgit Clement, Med.Klinik II
- Anja Dannenberg, Do2
- Tatjana Diehl, Endoskopie
- Susanne Dittmar, Pathologie
- Dr. Jan Dorr, Akutgeriatrie
- Seval Durkal-Gökcinar, Zentral OP
- Stefani Fersch, Zentral OP
- Harald Fleckenstein, PÄD-1
- Gerhard Göhler, Med.Contr.
- Claudia Goldschalt, PÄD-3
- Silke Göthlich, PÄD-3
- Annett Hammerschmidt, AITS
- Doreen Heilemann-Orschler, NITS
- Barbara Hundertmark, Kreißsäle
- Gerd Hunold, Radiologie
- Sandra Illmer, Kreißsäle
- Ingrid Junker, Bo1
- Nada Kelava, Zentralküche
- Anke Kennedy, Labor
- Frank Kohl, Co4
- Heike Kolb, AITS
- Ute Korn, Zentrale Notaufnahme

- Petra Kratzer, NITS
- Beate Krefft, Do2
- Iris Kreutz, Ao1 (NME)
- Dörte Krott, Do3
- Ursula Kruppa, Bo1
- Dana Kunkel, MedITS
- Rudolf Lang, Anästhesie.OP
- Christa Lehne, Pathologie
- Sonja Lötterle, Zentralküche
- Petra Merget, MedITS
- Maria das Dores Moreira Novo, Zentral OP
- Natascha Mößle-Denk, PÄD-3
- Gabriele Nittel, Personalmanagement
- Katja Pfeuffer, PÄD-1
- Stefan Pfirsching, EDV
- Ellen Reith, Radiologie
- Jaquelin Rezac, NITS
- Ute Ryssel, Do1
- Beatrix Schäfer, Wäscheversorgung
- Barbara Scheibler, Med.Ass. u. Verw.
- Stefan Schramm, Ao2
- Ulrike Schuster, Radiologie
- Gabriele Spinnler, Ao1 (NME)
- Erwin Stirner, Radiologie
- Melanie Streller, PÄD-2
- Gretl Weibert, Betr.ärztl. Dienst
- Stefanie Wernig, PÄD-1
- Cornelia Wolf, Zentralküche
- Sonja Wunder, Patientenverwaltung
- Frank Zimmermann Ki.-Jugendpsych.

Standort Alzenau:

- Jana Antony, Intensivabteilung
- Cornelia Berninger, Sekr. Innere Med.
- Solveig Budzinsky, Intensivabteilung
- Birgit Dettmann, Intensivabteilung
- Michael Guschke, Wirtsch./Versorg.
- Elisabeth Lenhardt, Sekr. Innere Med.
- Barbara Rupprecht, Röntgen
- Anke Schiller, Intensivabteilung
- Stefanie Schloth, Geriatr. Reha
- Annekatrien Tauchmann, Intensiv
- Ute Yade, Sekr. Innere Med.

40 Jahre öffentlicher Dienst Standort Aschaffenburg

- Lothar Höfel, AITS
- Barbara Hotz, Radiologie
- Wilhelmine Siebenlist, Do1

Standort Alzenau

- Heidemarie Lang, Geriatr. Reha

Sie traten den Ruhestand an Standort Aschaffenburg:

- Marion Ammerschläger, Pat.verw.
- Elvira Bauer, Ao2
- Fridolin Beck, Bo2

- Johannes Behl, Personalwesen
- Wendelin Brückner, Patiententransp.
- Walter Hasenstab, Techn. Werkst.
- Winfried Höch Anästhesie.OP
- Hannelore Kempf, Bo3
- Walter Kluge, Einkauf / Küche
- Jürgen Kneißl, Hol- u. Bringedienst
- Norma Mack, Zentralsterilisation
- Petra Otto, Kreißsäle
- Klaus Rauch, MedITS
- Nicole Schell, Ao1 (NME) Interdisz
- Ulrike Schell, Zentrale Notaufnahme

Standort Alzenau:

- Erich Brückner, Buchhaltung
 - Hannelore Hill, Geriatr. Reha
 - Hildegard Huber, Sekr. Chirurgie
 - Martin Kohl, Verwaltungsleitung
 - Martina Stenger, Buchhaltung
 - Nadja Stenger, Geriatr. Reha
 - Lieselotte Thumerer, Abteilungsleitung Röntgen
- Zusammenstellung: Marina Vöth, AB, und Hannelore Herbert, ALZ

„Ich arbeite in meinem Traumberuf“

Lothar Höfel, Intensivpfleger auf der AITS seit 13 Jahren, wurde im Herbst für 40 Jahre Arbeit im Öffentlichen Dienst geehrt.

Ein Kurzinterview:

Herr Höfel, heute sind Sie auf der NITS eingesprungen, sonst arbeiten Sie auf der AITS. Sind Sie in Ihrem Traumberuf?

Das kann man so sagen.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Die Abwechslung, es ist nie langweilig. Man muss ständig mitdenken, wie mache ich meine Arbeit richtig. Wie gehe ich gut mit dem Patienten um. Man muss immer gute Lösungen finden...

Was hat sich in den 40 Jahren verändert?

Die Medizin und auch die Pflege haben sich deutlich weiterentwickelt. Es gibt viel mehr Geräte und hilfreiche Technik. Auch die Patienten sind andere geworden. Früher hatten wir mehr „normale“ Verletzungen, ein Mensch nach Blinddarmentfernung lag eine Woche auf Station. Heute sind Pati-



Lothar Höfel, hat 1978, noch im Alten Krankenhaus, seinen Dienst aufgenommen, der ihn durch verschiedene chirurgische Stationen und ab 2004 auf die AITS geführt hat. Landrat Dr. Ulrich Reuter gratuliert als oberster Dienstherr zum Jubiläum.

enten älter und haben viele Erkrankungen gleichzeitig, sie sind multimorbid und müssen ganz anders versorgt werden. Auch hier gilt: Es wird nicht langweilig.

Danke und viel Freude weiterhin bei Ihrem Dienst.

red

> Gute Karten!

Mit der Kundenkarte der AVG genießen Sie viele Vorteile

Informationen:
www.stwab.de/kundenkarte

Parken zum Tiefpreis

Sondertarif mit der AVG Kundenkarte in allen Parkhäusern & Tiefgaragen der Stadtwerke. Nur 1,10 € statt 1,20 € für die erste und zweite Stunde Parken. Gesamtersparnis bis zu 18% (10% bei Aufladung der AVG Kundenkarte, 8% im Parkhaus).

Freizeit & Entspannung

In Hallenbad, Freibad, Sauna und Eisportthale günstiger Sport, Spaß oder Entspannung erleben. Mit der Karte zahlen und so 10% über den Bonus beim Aufladen sparen.

Surfen im Stadtwerke-Wlan

Bis sechs Stunden am Tag kostenlos online sein.

Gehen und Kommen: Ein bewegtes Seelsorge-Jahr



Geschäftsleiterin Katrin Reiser verabschiedet Pfarrer Hösterey, der seit Januar 2008 die katholische Klinikseelsorge geleitet hatte.

Fast neun Jahre hatte **Pfarrer Klaus Hösterey**, 49, im Klinikum Patienten besucht, sie und ihre Angehörigen getröstet und war Ansprechpartner in vielen Lebenslagen. Er hatte Messen gehalten, Sakramente gespendet und das Team der Klinikseelsorger geleitet. Mit dem Abschied aus dem Klinikum ging Hösterey zurück in den Gemeindedienst (Einsatzort Würzburg-Heidingsfeld), den er zuvor 12 Jahre wahrgenommen hatte. Den Abschiedsgottesdienst konzelebrierten u.a. Pater Franz Sigmund und Diakon Stefan Müller. Danach gab es freundliche Worte und Geschenke, so von Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser und den Kollegen. Ein Empfang rundete die Feier ab.

Ein halbes Leben lang habe **Pfarrer Joachim Kunze**, 52, das Berufsziel Krankenhausseelsorge verfolgt. „Nun sind Sie angekommen“, hieß Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser den evangelischen Seelsorger willkommen. Die Stelle war seit dem Ausscheiden von Pfarrerin Ulrike Schemann ein Jahr lang vakant. Bei einem Gottesdienst im September 2016 führte Dekan Rudi Rupp Pfarrer Kunze in sein Amt ein und segnete ihn zusammen mit den Kollegen der katholischen Klinikseelsorge. Kunze hatte sich u. a. in Chicago/IL zum Klinikseelsorger ausbilden lassen, als es kaum Seelsorgekurse in Deutschland gab. Er hatte ab 2000 auf einer Pfarrstelle in Wasserlos auch im Kreiskrankenhaus Patienten besucht. Auf einer halben Stelle unterrichtet Kunze als Religionslehrer an der Ruth-Weiss-Realschule. Tel: 32-2096



Pfarrer Joachim Kunze (vorne), der evangelische Klinikseelsorger, mit Dekan Rudi Rupp bei der Amtseinführung im September 2016

4 Fotos: lh

Neue Pastoralreferentinnen: Willkommen im Seelsorge-Team



Wiltrud Stoer, 52, verstärkt seit Februar das Seelsorge-Team. Die Pastoralreferentin ist ausgebildete Krankenpflegerin und hatte zuvor u. a. im Kreiskrankenhaus Alzenau (bis 2006) und anschließend im Krankenhaus Erlenbach-Miltnerberg gearbeitet. Sie ist auch geistliche Begleiterin des SAPV-Teams. Tel: 06021 32-2089



Barbara Sommer, 59 Jahre, kam ebenfalls im Februar von Erlenbach-Miltnerberg an das Klinikum AB. Sie arbeitet als Religionslehrerin in Obernburg und als Ehe-, Familien-, Lebensberaterin in Aschaffenburg. Sommer hat fünf Wochenstunden wird aber ab September auf eine halbe Stelle aufstocken. Tel. 06021 32-2097



Andrea Englert, 49 Jahre, ist seit Januar 2016 Krankenhausseelsorgerin im Standort Alzenau auf einer 50-Prozent-Stelle. Weiterhin arbeitet Englert als Gemeindereferentin in Kahl am Main. Sprechzeit: Dienstag von 11:30 bis 12:30 Uhr, Telefon: 06023 506-2910, Mobil: 0176 73800982 red

„...ist besser, auch für die Mamma“

Italienische Hebammen im Kreißaal und auf der NME



Fotos: lh

Links: Hebammen Monica Fiozenza mit dem noch namenlosen Baby, das per Kaiserschnitt zur Welt gekommen ist.

Unten: „Der Anfang war schwer“, so Monica Caggiari, Simona Mangione und Arianna Barbieri, „... aber der Beruf ist gut.“

„Heute nacht wurden 7 Kinder geboren, im Frühdienst waren es drei. Bis jetzt“, sagt Hebammen Monica Caggiari, die im Kreißaal des Klinikums arbeitet. „In Deutschland gibt es viel mehr Kinder als in Italien.“ Die amtliche Statistik bestätigt: 738.000 Kinder kamen in Deutschland zur Welt, 485.780 waren es in Italien (2015). Weil auch im Klinikum in Aschaffenburg die Zahl der Geburten über Jahre hinweg stieg, Hebammen aber fehlten, lag eine Idee nahe: Pflegedienstleiterin Ulrike Strobel, Personalmanagerin Gabriele Nittel und Leitende Hebamme Sandra Illmer warben über eine Vermittlung junge Frauen aus Italien an, die dort nach ihrer Hebammen-Ausbildung vergeblich nach einem Arbeitsplatz suchten. So begannen im April 2016 Monica Caggiari aus Sardinien, Monica Fiozenza aus Sizilien und die Kinderkrankenschwester Simona Mangione aus Neapel ihren Dienst im Klinikum, im Juli stieß die Hebamme Arianna Barbieri dazu. „Wir wollten in unserem Beruf arbeiten“, sagen die jungen Frauen.

Einfach war der Anfang nicht. Regen, kühle Temperaturen, kein Meer, wenig Sonne – das war vorhersehbar. Heimweh nach der Familie, den Freunden und häufige Telefonate nach Italien. Auch

das keine Überraschung, schließlich sind drei erst zwischen 23 und 26 Jahre alt. Aber dass nach fünfmonatigem Deutsch-Vorbereitungskurs und Sprachprüfung das Sprechen im Klinik-Alltag so anstrengend wäre, hatten weder die jungen Frauen erwartet, noch ihre Kolleginnen oder die Kreißaal-Verantwortlichen. „Schwierig, wenn man mit Patientinnen sprechen möchte, aber nicht das sagen kann, was man möchte“, sind sie sich einig.

Freude über Unterstützung

„Aber alle waren sehr nett. Nie hat eine Frau gesagt, dass sie mich nicht möchte“, freut sich Simona. Des Lobes voll sind die Italienerinnen über die Unterstützung durch die Kolleginnen. „Sie haben mir vieles erklärt. Ich habe jeden Tag etwas Neues gelernt“, sagt Arianna, die in Italien schon zwei Jahre lang als freiberufliche Hebamme gearbeitet hatte. Die anderen brachten nur ihren Universitätsabschluss

mit. „Jetzt, nach einem Jahr geht es – besser“, sagen alle. Sprache, soziale Kontakte stimmen. Zur Not dient das Handy als Übersetzungshilfe. „Equilibrio“ herrsche zwischen Beruf und Privatleben, Gleichgewicht also, Balance, Ausgeglichenheit. „Die harte Anfangszeit hat sich gelohnt“, bestätigt auch Sandra Illmer. Vor allem der Beruf macht die jungen Frauen glücklich. „Wir lernen viel Neues. In Italien ist das Baby oft nicht bei der Mamma“, sagt Kinderkrankenschwester Simona. Kein Rooming-In? Nur in manchen Kliniken. Das NME-Konzept überzeugt: „... ist besser, auch für die Mamma“, findet Simona. Auf zwei Jahre wurde der Arbeitsvertrag geschlossen. Möchten sie dann, mit viel Erfahrung im Gepäck, wieder heimgehen nach Italien? „Darüber denke ich noch nicht nach“, sagt Arianna, die anderen nicken.

„Wir hoffen, dass sie bleiben“, meint Hebamme Sandra Illmer. lh



Gesunde Ernährung



Aua! Krankenhaus-Splitter

Alternative Fakten

„Dem Pit hawe se im Klinikum de Fuß operiert unjetzt sitzt er im Rollstuhl.“ Aha. Nachdenken: Kann das sein? Nachforschen: Was war da los? Ergebnis: Die OP im Klinikum hatte tatsächlich stattgefunden, der Patient saß im Rollstuhl – einmal, am Tag nach der OP, als ihn ein Leidensgenosse die langen Klinikwege bis zur Raucherecke vor den Haupteingang schob. Längst joggt der Genesene wieder, gibt Sportstunden, alles gut. Nur, wen interessieren schon Fakten?

Kindersegen

Schwer trägt die werdende Mutter an ihrem wachsenden Leibesumfang. „Sie haben es aber auch nicht leicht“, fühlt eine Klinikmitarbeiterin mit. „Ist das Ihr erstes Kind?“ Die junge Frau korrigiert die Sachlage: „...meine ersten drei.“

Hauptsache Musik

Die neue Klinikhomepage enthält technische Feinheiten, darunter Reihen aufklappender Zeilen für ausführliche Erklä-

rungen. „Das Klavier ist aber recht schwer anzulegen“, wird bei der technischen Schulung moniert. Klavier? Fragezeichen über Fragezeichen. Schließlich die Erleuchtung: „Ach, Sie meinen das Akkordeon!“ Einigen wir uns: „Schifferklavier“..

Zum Kreischen

Eile und Gedankenlosigkeit zeitigen Rechtschreibklopse. Gerade noch verhindert wurde das „Kreißkrankenhaus“. Niemand spreche von „schwerer Geburt“.

Danke! Sehr aufmerksam

Den Ring der verstorbenen Lebenspartnerin verloren. Ein Anruf in der Info: Er wurde gefunden und kann abgeholt werden. Einen Glücksbringer, geliebtes Andenken an eine schöne Reise, beim Stationsumzug vergessen. Pech! Nein, auf der neuen Station, am neuen Bett, wartet es schon. Beide Male waren aufmerksame Putzfrauen die Engel. Dankeschön! Mitgedacht, Freude gemacht. Und Qualität umgesetzt. red

Impressum

Ausgabe 55, April 2017
„rezeptfrei“ ist das Klinik-Journal des Krankenhauses Aschaffenburg-Alzenau.

Redaktionsschluss / Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe 56: 30. Mai 2017

Herausgeber:
Klinikum Aschaffenburg-Alzenau
gemeinnützige GmbH
Am Hasenkopf 1, 63739 Aschaffenburg,
Katrin Reiser, Geschäftsführerin (V.i.S.d.P.)

Anzeigen: Helmut Büttner

Redaktionsleitung: Dora Lutz-Hilgarth
Mitarbeit: Annika Hollmann, Kathrin Franze-Aulbach, Elisabeth Jakob, Doris Sauer u.a.

Grafik & Layout: Katja Elger

Fotos: Björn Friedrich (bf), Annika Hollmann (aho), Dora Lutz-Hilgarth (lh), u.a.
Comic: Eo

Druck: Kuthal Druck, Mainaschaff

Redaktionsanschrift extern:
Klinik-Journal „rezeptfrei“,
Poststelle, Postfach 100652,
63704 Aschaffenburg
intern: Briefkasten neben der Poststelle
E-Mail: rezeptfrei@klinikum-ab-alz.de

Die Redaktion behält sich die
Überarbeitung von Beiträgen vor.

„rezeptfrei“ finden Sie auch unter:
www.klinikum-ab-alz.de



Unser Lächeln hilft

Wir bringen Sie in Bewegung ... für Ihr Plus an Lebensqualität!

Wir wollen Ihnen mehr bieten, als nur ein Hilfsmittel.

Seit über 95 Jahren sind wir Ihr vertrauenswürdiger und kompetenter Partner mit Service und eigener Werkstatt vor Ort. Gerne beraten wir Sie über unsere Hilfsmittel und Versorgungsmöglichkeiten, die Ihren Alltag erleichtern, Ihre Leistungsfähigkeit und Mobilität erhöhen, für eine schnellere Heilung sorgen, oder der Vorsorge dienen. Wir bieten Ihnen Betreuung bei Klinikentlassungen, erstellen und Abwicklung der Kostenübernahme bei den Krankenkassen, individuell und persönlich auch bei Ihnen zu Hause.

Unsere Leistungsschwerpunkte:

reha team

- ◆ Pflegebetten, Lagerungshilfen, Pflegehilfsmittel
- ◆ Badehilfen, Toilettenstühle
- ◆ Aufstehhilfen, Patientenlifter
- ◆ Rollstühle, Elektrofahrer, Rampensysteme
- ◆ Alltagshilfen, Rollatoren, Mobilitätshilfen
- ◆ Treppensteiger

sani team

- ◆ Stütz- und Entlastungsorthesen
- ◆ Kompressions- und Lymphversorgungen - auch Maß
- ◆ Bandagen und Miederversorgungen - auch Maß
- ◆ Brustversorgung - Mamma Care Zentrum
- ◆ Fuß- und Rückenberatungszentrum
- ◆ Inkontinenzprodukte, Pflegeartikel
- ◆ Medizinprodukte

ortho technik

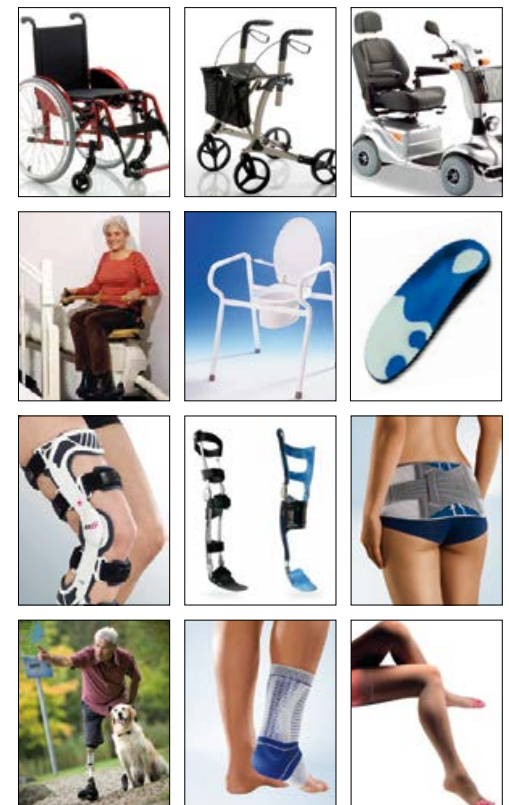
- ◆ Individuelle Anfertigung von Stütz- und Entlastungsorthesen
- ◆ Moderne Beinprothesen
- ◆ Rumpf- und Rückenorthesen
- ◆ Individuell gefertigte Fußeinlagen für Alltag und Sport
- ◆ Diabetikerversorgungen und Fußbettungen
- ◆ Sensomotorische- und Fräseinlagen

Wir fertigen in unseren Werkstätten, und bieten Ihnen Nachbetreuung und Reparaturservice.
Rufen Sie uns an, kontaktieren Sie uns über unsere Webseite oder kommen Sie vorbei.

Wir sind für Sie da:

Aschaffenburg	Cornelienstraße 50	☎ 06021-3391-11
	Heinestraße 5	☎ 06021-3391-22
Großostheim	Breite Straße 29	☎ 06026-9997950
Obernburg	Schillerstraße 5	☎ 06022-71109
Seligenstadt	Einhardstraße 11	☎ 06182-9608250

www.gundermann-reha-team.de





Yvonne Rosenberger
Stellvertretende Abteilungsleiterin
Private Banking

„Mein wichtigstes Finanzmarkt-
instrument: Ihnen gut zuhören.“

Das Private Banking der Sparkasse.
Nah am Leben.

 **Sparkasse
Aschaffenburg-Alzenau**

Übrigens steht Ihnen bei Entscheidungsfindungen ein Team von insgesamt 23 Private Banking Experten beratend zur Seite. Lernen Sie das Private Banking der Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau kennen. Yvonne Rosenberger, Leiterin Private Banking, steht Ihnen unter Telefon 06021 397-1118 gerne zur Verfügung. www.spk-aschaffenburg.de/privatebanking